Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonnabend, den 4. Januar 1930 — Nr. 3



Der Bruder des Papstes gestorben.

Graf Fermo Ratti,
der Bruder des Papstes, der zur Neujahrsfeier mit seiner Familie nach Rom gekommen war, wurde während der Feier im Hotel „Quirinal" vom Herzschlag getroffen. Der Leichnam Graf Rattis ist in die Kirche Santa Maria degli Angeli übergeführt worden.

Zusammenkunft Briand-Mussolini.

Rom, 3. Januar. (R.) Nach einer Agenturmeldung aus Rom erklärt man in dortigen autorisierten Kreisen, daß Briand und Mussolini vor Ende des nächsten Monats eine Unterredung, vielleicht in Rapallo, haben würden.

Verhaftung von Faszistengegnern.

Paris, 3. Januar. (R.) Die französische Polizei hat nach der Verhaftung von drei italienischen Faszistengegnern ihre Untersuchung nunmehr auch auf die größeren französischen Provinzstädte ausgedehnt. Die drei in Paris verhafteten Italiener werden beschuldigt, ein Bombenattentat auf die italienischen Völkerbundsvertreter in Genf geplant zu haben. Durch die Untersuchung in der Provinz will die Polizei feststellen, ob die drei Italiener Mitwisser hatten, die mit der Durchführung des Attentats in Genf beauftragt worden sind.

Schlechte Aussichten der Intelligenz aus der Tschechoslowakei im Ausland.

Wie „Venkov" vom 25. 12. mitteilt, ist es wegen der ungünstigen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt der Nachbarstaaten derzeit nicht möglich, Geldanstaltsbeamten im Auslande Stellen zu verschaffen. Man kann im Gegenteil die allmähliche Rückkehr solcher Beamten aus dem Auslande beobachten. Diesen ist es infolge der Bankfusionen, der Reorganisation des Bankwesens und des Abbaues dieser Beamten im Inland sehr schwer, Stellen zu finden. Die Aussichten der tschechoslowakischen Berg- und Hütteningenieure im Auslande sind wegen der großen Konkurrenz und wegen der mangelhaften Kenntnisse fremder Sprachen jener gleichfalls sehr gering. Eine Ausnahme bildet nur Holländisch-Ostindien, wo solche Ingenieure untergebracht werden könnten. Auch den Pharmazeuten aus der Tschechoslowakei ist der Dienstantritt im Auslande durch die strengen Bestimmungen über den Schutz des Arbeitsmarktes fast unmöglich gemacht.

Der hartgekochte Daudet.

Paris, 3. Januar. (R.) Der Führer der französischen Völkischen, Léon Daudet, der nach seiner Begnadigung gestern von Brüssel nach Paris zurückkehrte, hat eine Kundgebung an die Französische Republik herausgegeben. Darin erklärt er, er habe der Regierung der Republik nicht zu danken dafür, daß sie eine Ungerechtigkeit beendete und seine 29 Monate lange Verbannung aufhob. Sein Wille, das gegenwärtig in Frankreich bestehende System zu stürzen, bestehe weiter. Dem Schriftstellerverband ist er besonders zu großem Danke für die tätige Unterstützung verpflichtet. Zum Schluß sagt er, daß er sich mit Poincaré, der ihn ins Gefängnis werfen ließ, wieder treffen werde. Er war vor zweieinhalb Jahren wegen Verleumdung zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt und durch die List seiner Anhänger aus dem Gefängnis vorzeitig befreit worden

Die Kommissionsberatungen.

Professor Rybarski über das Budget. — Finanzminister Matuszewski antwortet. — Kritische Bemerkungen.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 3. Januar.

Die gestrigen Kommissionsberatungen waren gekennzeichnet durch zwei Reden, und zwar die des Referenten Prof. Rybarski von der Nationaldemokratie und die des Finanzministers Matuszewski. Es geschah somit zum ersten Male wieder, daß ein Minister innerhalb des Sejm, d. h. in der Kommission, sprach, während man lange gewohnt war, daß Ministerreden in Konzertsälen oder im besten Falle, wie beim Finanzminister Matuszewski, im Finanzrat erfolgt sind. Die Ausführungen des Prof. Rybarski zeichneten sich durch tiefes Eindringen in die Materie des Budgets, durch ein genaues Studium und eine genaue Kenntnis der Ergebnisse für die Einnahmen des Budgets aus. Prof. Rybarski nahm zum Ausgangspunkt seiner Darlegungen das Jahr 1925. Ein Jahr darauf, 1926/27, wuchsen die Einnahmen um 32 Prozent, 1927/28 um 30 Prozent, 1928/29 immer noch um 14 Prozent, und 1929/30 hat man nur eine Vermehrung von 2 Prozent angenommen. Herr Matuszewski meinte zwar in einem Zwischenruf, daß die Einnahmevermehrung größer sei, Prof. Rybarski blieb jedoch bei seiner Ansicht. Der Redner sprach dann von den Einnahmen aus der Industriesteuer, die auf 246 Millionen beziffert werden. Da die Einfuhr auf Kredit gegründet ist, so gründet sich auch der Verbrauch in Polen auf den Kredit. Für die Strafen der zu späten Zahlung der Steuern wurden im Jahre 1925 20 Millionen, im Jahre 1929/30 bereits 45 Millionen vereinnahmt. Hierbei muß man bedenken, daß statt 4 Prozent nur 2 Prozent Strafen verhängt worden sind, sonst wäre die Summe der Einnahmen aus dieser Quelle noch stärker gewesen.

In einer scharfen, aber berechtigten Kritik geht Prof. Rybarski auf das Gebaren der Landeswirtschaftsbank ein, die bekanntlich von dem General Górecki geleitet wird. Schon die Art, wie die Kapitalserhöhung vorgenommen wurde durch Einnahmen von Kommunalobligationen, wird scharf getadelt. Die Rechnungsführung der Bank scheint nach den Ausführungen des Abg. Rybarski zuweilen recht eigentümlicher Natur zu sein. Die Regierung hinterlegte z. B. Eisenbahnobligationen bei der Bank, die die Bank der Regierung auf der Grundlage von: 1 Goldzloty gleich einem Zloty verrechnete.

Auf dem Gläubiger-Konto wurde derselbe Posten geführt und verrechnet auf der Grundlage von einem Goldzloty gleich einem Umlaufzloty (der Unterschied ist 5 : 8,80, gleich der inzwischen erfolgten Entwertung des Zloty). Prof. Rybarski stellt den Antrag, daß eine Kommission aus fünf Mitgliedern ernannt werde, die sich mit den Verwaltungseigentümlichkeiten der Landeswirtschaftsbank und der Agrarbank zu befassen hätte, um in der dritten Lesung des Budgets ihre Anträge einzubringen. Ein zweiter Antrag fordert den Finanzminister auf, der Kommission vor der dritten Lesung des Budgets die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnungen der von der Landeswirtschaftsbank verwalteten Finanzunternehmen vorzulegen und Bericht zu erstatten über den Stand und die Rentabilität der Industrie- und Handelsunternehmungen, bei denen der Staat auf Grund der Tätigkeit der Landeswirtschaftsbank beteiligt ist, ferner eine Berichterstattung über die Tantiemen, die an die verschiedenen Beamten verteilt werden. Auf eine Anfrage des Sozialisten Czapiński, warum die beschlossenen Summen für Schulbauten (es sollen im Jahre 25 Millionen ausgegeben werden) nicht vorhanden seien, erklärte Matuszewski, daß man sich nach Möglichkeit werde einschränken müssen. Die Regierung arbeitet, wie Matuszewski sagt, an der Steuerreform und hat drei Projekte ausgearbeitet, von denen der erste die Kapital- und Rentensteuer herabsetzt, der zweite die Herabsetzung der Umsatzsteuer betrifft, und der dritte die Zusammenlegung der Zahlungstermine für die Bodensteuer, Brandsteuer und die Kommunalzuschläge zu den Bodensteuern. Diese drei Projekte wurden zur Begutachtung den verschiedenen einschlägigen Organisationen übersandt, und es wird demnächst die Diskussion dieser Frage offen stehen.

Finanzminister Matuszewski

verglich in seiner Rede zunächst die Budgets der vergangenen Jahre von 1925 ab. Im Jahre 1925 stieg das Budget von 2400 Millionen auf 3,3 Milliarden, um im Haushaltsjahr 1926/27 auf 1960 Millionen zu fallen. Im Jahre 1927/28 steigt das Budget etwas, und zwar auf 1990 Millionen, und die drei nächsten Haushaltsvoranschläge hätten eine Stabilisierung des Budgets gezeigt. Bekanntlich sind aber in den drei letzten Jahren starke Budgetüberschreitungen vorgekommen, so daß die Vergleichsziffern nicht vollständig stimmen. Als Existenzminimum für den Staat bezeichnet der Minister ein Budget von 2700 Millionen. Die Höchstgrenze, die ohne Gefahr nicht überschritten werden darf, beträgt 3 Milliarden. Abstriche am Budget können nicht gemacht werden, namentlich beim Budget des Kriegsministeriums, das in seinen Ausgaben 837 Millionen beträgt, und des Unterrichtsministeriums in Höhe von 458 Millionen. (Wir wollen hier gleich bemerken, daß die Ausgaben für das Kriegsministerium erhöht werden müssen, zunächst um 59 Millionen, die für den Grenzschutz ausgegeben werden, ein Posten, der im Budget des Innenministeriums verbucht ist, ferner die Kosten für die Landespolizei, die im Budget des Innenministeriums mit 116 Millionen figurieren und zum Teil dem Kriegsministerium zuzuschlagen sind, da ein großer Teil der Landespolizei militarisiert ist. Hier berechnen wir nicht die Summen, die nötig sind für Militärtransporte, die das Verkehrsministerium verbucht, und andere Summen. Es würde also sicherlich eine Gesamtsumme von einer Milliarde für das Budget des Kriegsministerium in Frage kommen.) Im weiteren Verlauf seiner Rede suchte Matuszewski den Beweis zu führen, daß eine weitere Herabsetzung des Budgets des kommenden Jahres nicht zu ermöglichen sei, da die Investierungen so niedrig wie möglich gehalten seien.

Die Fahrt nach Genf.

Warschau, 3. Januar.

Mit dem Minister Zaleski, der den Vorsitz auf der Völkerbundratstagung führt, geht nach Genf der Abteilungschef Tarnowski, der Ministerialrat Szumlakowski, ferner der Vizeminister im Handelsministerium Doleżal, der bereits am 6. Januar nach Genf abreist. Außerdem ist Polen sehr stark in den verschiedenen Wirtschaftskommissionen vertreten.

Journalistenkursus über Pommerellen.

Posen, 2. Januar. Am 7. Januar soll in Thorn ein akademischer Kursus für Publizisten und Journalisten über Pommerellen mit einem Vortrage des Ministers Kwiatkowski über das Thema „Richtlinien der polnischen Seepolitik" eröffnet werden. Es werden dann weitere Vorträge, zumeist von Universitätsprofessoren, gehalten. Der Posener Universitätsprofessor Kostrzewski spricht über das Thema „Die Vorgeschichte Pommerellens und die deutsch-polnischen Kontroversen" am Freitag, dem 10. Januar. Andere Vorlesungen behandeln folgende Fragen: „Die Organisation der Korridorpropaganda in Deutschland", „Die deutsche Revisionspropaganda in Frankreich", „Die antipolnische Propaganda in Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika", „Der Stand der deutschen und der polnischen Presse in Pommerellen und Ostpreußen". Die Vorträge dauern bis zum 11. Januar und finden im Rathaus im Sitzungssaale der Stadtverordneten statt.

Das „Gaudeamus" — eine Beleidigung der Tschechen.

„Nár. Listy" vom 22. 12. erinnern daran, daß vor dem Umsturz bei der Inauguration des Rektors der Prager deutschen Universität stets die österreichische Volkshymne gesungen wurde. Das Blatt ist nun sehr unwillig darüber, daß jetzt bei der Rektorsinauguration an der deutschen Universität nicht die tschechoslowakische Staatshymne, sondern das „Trinklied" (!) „Gaudeamus igitur" angestimmt wird und daß sich bei der Stelle „Vivat academia" alle Anwesenden von den Sitzen erheben, als ob die Staatshymne gesungen würde. Das Blatt schließt mit den Worten: „Weit haben wir es gebracht!"

Rom kündigt der Straßenbahn.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

eb. **Rom,** Ende Dezember.

Den ersten Tag des neuen Jahres hat schon immer ein tiefes Solidaritätsgefühl ausgezeichnet — alle Völker vereinigt er unter dem Zeichen der Kündigungen und der Tariferhöhungen. Die Straßenbahn geht gewöhnlich mit gutem Beispiel voran. Da sie immer vollbesetzt ist, müssen die Fahrpreise erhöht werden. So verlangt es das ungeschriebene Wirtschaftsgesetz. Während sich aber in einer so modernen Stadt, wie Berlin, der rote Rat mit einer einfachen Preisheraufsetzung begnügt, hat der weise Rat einer alten Stadt gleich der ganzen Straßenbahn gekündigt, soweit sie bislang im Innern der römischen Mauern angestellt und beschäftigt war. Sie darf hier überhaupt nicht mehr verkehren, denn sie ist ein Verkehrshindernis. Womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß für die verminderte Fahrstrecke nicht doch eine Preiserhöhung vorgenommen werden könnte.

Rom hat, wie man weiß, keinen Stadtrat, keinen Gemeinderat, keinen Magistrat und wie die „überlebten parlamentarischen Einrichtungen" alle hießen. In den italienischen Städten regiert unumschränkt der Podestà und in der Hauptstadt, die ein Gouvernatorat ist, der Gouvernatore. Er kann Alleen umlegen und Häuserzeilen herausreißen lassen, wie es ihm gefällt. Diesmal kam die Straßenbahn an die Reihe. Der Duce meinte eines Tages, sie sei die Wurzel des Uebels, an dem das alte Rom krankt, sie müsse verschwinden. Und folglich gab der Gouverneur dieser Meinung Ausdruck. Da gibt es keine Debatten im Rate, da brauchen die hochwohllöblichen Stadtväter nicht erst bei ihrer Partei anzufragen, wie sie darüber zu denken haben, da kommt einfach eines Abends der Befehl: Raus mit den Schienen! Und am nächsten Morgen werden sie rausgerissen. Sogar die Haltetafeln hat man schon abgebrochen, obwohl die große Neuerung erst mit dem ersten Tag des neuen Jahrzehnts einsetzt.

Rom setzt also wieder einmal ein neues Gesicht auf. Es sieht folgendermaßen aus: Rings um die Altstadt läuft ein Straßenbahnring, der sich zum Teil genau an die alte Ringmauer hält, und von ihm aus gehen „Radien" in die Vorstädte oder, richtiger gesagt, in die neueren Quartiere. Innerhalb des Rings oder der circonvallazione verkehren nur noch Autobusse. (Der Name ist schrecklich, hat sich aber auch im Italienischen eingebürgert.) Es ergibt sich also mit einer Einfachheit, die auch ein Mann vom Lande verstehen kann, daß jeder, der in die Stadt hinein will, zwei Verkehrsmittel gebrauchen muß: Er fährt zunächst mit der Straßenbahn bis zum Ring und besteigt dort den Autobus. Der Fahrschein, der zu zweimaligem Umsteigen berechtigt und zeitlich auf eine Stunde beschränkt ist, kostet 50 Centesimi. Das ist überhaupt die geringste Gebühr, die auch für eine einfache Fahrt im Tram oder Bus berechnet wird. Immerhin kann man dafür also zum Beispiel vom Monte Sacro, dem historischen Mons Sacer, aus bis an die Tore fahren und dann um ganz Rom herum. Eine wirklich ebenso billige wie ausgedehnte und interessante Reise.

Mit dem Umsteigen auf einen Autobus, dem Eintritt in die Stadt also, erhöht sich der Preis auf 60 Cent. Der gleiche Fahrschein gilt auch eine Stunde lang inner-

halb der Stadt, berechtigt von Bus zu Bus, ebenso zum Austritt aus der City.

Für 70 Cent. kann man über das Weichbild der Stadt hinausfahren und die ultra periferiche benutzen, das sind die Sonderlinien der Vorstädte, die bisher ihren eigenen Tarif hatten. Für 80 Cent. kann man beliebig auf Tram und Kraftwagen herumspringen, soweit man eine gerade Linie einhält, und wer diese Beschränkung nicht annehmen, sondern ganz Rom zur Verfügung haben will, der nimmt einen Stundenschein (orario) für 1 Lira.

Bis 8.30 morgens zahlt man übrigens nur halbe Preise, so daß also die obenerwähnte Reise „Rund um Rom“ als Morgenfahrt nur 25 Cent. kostet. Die Monatsabonnements bewegen sich zwischen 35 und 56 Lire.

Alles in allem: die Römer haben keinen Grund, sich zu beklagen. Sie bekommen etwas für ihre Batzen. Nur müssen sie dafür schrecklich fleißig sein und die komplizierten neuen Fahrscheine, auf denen die Strecken eingezeichnet sind, die Radien und die Innenlinien, die Rundfahrten und die ultra periferiche genau studieren. Es soll sogar Beamte geben, die sich vor dem ersten praktischen Examen fürchten.

Palästina-Feier.

Warschau, 3. Januar. Gestern fand im Saale der Philharmonie eine palästinische Akademie statt, der Vertreter der Regierung mit dem Ministerpräsidenten, ferner der Senatsmarschall Szymański und der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Jaworowski, beiwohnten. Nach der Polnischen Telegraphenagentur nahm die Feier folgenden Verlauf: Nach Abspielung der polnischen und der jüdischen Nationalhymne durch die Makkabi-Kapelle wurde die Feier vom Stadtverordneten Farbstein in hebräischer Sprache eröffnet. Der Redner begrüßte besonders die Vertreter der Regierung. Darauf ergriff der Außenminißer Zaleski das Wort, um u. a. folgendes zu erklären: Es ist mir angenehm, hier den Präsidenten der Zionistischen Exekutive, Herrn Nahum-Sokolow, begrüßen zu können. Die früheren polnischen Regierungen haben schon wiederholt ihre wohlwollende Haltung gegenüber den Bemühungen der zionistischen Organisationen, die einen Ausbau des Nationalsitzes der Juden in Palästina erstreben, festgestellt. Indem ich diesen Standpunkt im Namen der Regierung nochmals bestätige, wünsche ich Ihnen vollen Erfolg bei Ihrer Arbeit. — Es sprach dann der Präsident der Zionistischen Exekutive, wonach Glückwünsche der Fraktion der zionistischen Frauen und der Jugend, sowie der „Jewish Agency“ verlesen wurden. Es ergriffen noch Dr. Goldstein und der frühere Bürgermeister von Jerusalem, David Bloch, das Wort. Die Feier schloß mit einer Ansprache des Herrn Sokolow und der jüdischen Hymne.

Herr Bartel reist nach Lemberg.

Warschau, 3. Januar. Wie die „Agencja Wschodnia“ erfährt, begibt sich der Ministerpräsident am Sonnabend für zwei Tage nach Lemberg, um private Angelegenheiten, die mit dem Polytechnikum usw .verbunden sind, zu erledigen.



Die neue polnische Regierung.

Das Bild zeigt das von Bartel gebildete neue polnische Kabinett im Warschauer Regierungspalais. Von links nach rechts: Leśniewski, Landwirtschaft; Józewski, Inneres; Matakiewicz, öffentliche Arbeiten; Czerwiński, Kultus; Prystor, Sozialinstitutionen; Kühn, Verkehr; Marschall Pilsudski, Krieg; Zaleski, Aeußeres; Ignacy Mościcki, Präsident der Republik; Matuszewski, Finanzen; Kasimir Bartel, Ministerpräsident; Kwiatkowski, Handel; Dutkiewicz, Justiz.

Neujahr bei Hindenburg.

Der offizielle Diplomatenempfang.

Aus Anlaß des Neujahrstages fanden auch in diesem Jahre bei dem Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Gegen 10 Uhr traf die Wache mit der Kapelle des Wachtregiments am Hause des Reichspräsidenten ein. Der Reichspräsident empfing sie am Portal des Hauses. Die Kapelle brachte anschließend dem Reichspräsidenten im Park des Hauses ein Ständchen.

Um 12 Uhr mittags empfing der Reichspräsident die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen. Der französische

Botschafter de Margerie

brachte als rangältester Botschafter dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des diplomatischen Korps in einer Ansprache zum Ausdruck, die in Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr Reichspräsident!

Im Namen des in Berlin beglaubigten diplomatischen Korps habe ich die Ehre, Ihnen all unsere guten Wünsche zum Ausdruck zu bringen, die wir anläßlich des Jahreswechsels für Ihre Person hegen.

Ihr Wohlwollen uns gegenüber hat uns im Laufe des Jahres 1929 vielfach Gelegenheit gegeben, zu sehen, mit welch weiser Umsicht Sie dank einer trotz Ihres hohen Alters unerschütterten Gesundheit die schwere Aufgabe erfüllen, die das deutsche Volk Sie gebeten hat, auf sich zu nehmen.

Die hiesigen Vertreter der fremden Mächte beobachten mit wachsender Aufmerksamkeit die Bestrebungen, die alle Regierungen im Völkerbunde wie auf den großen internationalen Konferenzen verfolgen mit dem Ziele, dem Frieden seine wahre moralische und materielle Grundlage zu geben, um auf diese Weise in Zukunft Konflikte oder drohende Konfliktsmöglichkeiten auszuschalten, die entstehen könnten, wenn entgegengesetzte oder abweichende Interessen die Völker zeitweise in Gegensatz zu einander bringen.

Als Zeugen des geradezu heroischen Eifers, mit welchem der hervorragende Vertreter Deutschlands im Rate der Völker sich trotz drückender Krankheit so lebhaft diesem dauernden Suchen nach friedlichen Vereinbarungen und Lösungen gewidmet hat, **wünschen meine Kollegen und ich die Gefühle, mit denen das gesamte diplomatische Korps vor kurzem an der Trauer des deutschen Volkes teilgenommen hat, heute vor dem Staatsoberhaupt erneut zum Ausdruck zu bringen.** In dem soeben abgelaufenen Jahre haben wir die schwierigsten neuen Probleme zur Beratung kommen sehen, von denen in Europa und der übrigen Welt Ruhe und Sicherheit abhängt, ohne die sich die Menschheit nicht mit Erfolg der Arbeit widmen könnte, die doch für jeden von uns Lebensgesetz und Lebensfreude ist. An gutem Willen hat es nirgends gefehlt, und heute, wo an der Schwelle des neuen Jahres die Lösung so vieler Fragen gesucht wird, die für den Wiederaufbau der Welt und ihre glückliche Weiterentwicklung auf den Bahnen der Eintracht, Gerechtigkeit und allgemeinen Wohlfahrt von hoher Bedeutung sind, vereinigen wir uns vor Ihrer ehrwürdigen Person in berechtigten, durch keine Schwierigkeiten zu erschütternden Hoffnungen.

In dieser festen Ueberzeugung bitten wir Sie, Herr Reichspräsident, für Ihre Person und für das deutsche Volk unsere aufrichtigsten Wünsche entgegenzunehmen.“

Der Reichspräsident

erwiderte:

„Herr Botschafter!

Sie haben mit freundlichen Worten dem deutschen Volke zum Jahreswechsel im Namen des diplomatischen Korps die aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen und dabei auch in herzlicher Weise meiner Person gedacht. Ich bitte Sie, hierfür meinen Dank entgegenzunehmen und versichert zu sein, daß Ihre Glückwünsche beim deutschen Volke dankbaren und freudigen Widerhall finden.

Ein schicksalsschweres Jahr liegt hinter uns. Im Völkerbund und auf internationalen Kongressen haben die Staatsmänner aller Länder in harter Arbeit die Probleme zu meistern gesucht von deren Lösung die Gestaltung der Völkerbeziehungen abhängt. Der Mann, der als Außenminister hierbei Deutschlands Wortführer gewesen ist, weilt nicht mehr unter uns. Ich danke Ihnen, Herr Botschafter, daß Sie in dieser Stunde seiner gedacht haben.

Das deutsche Volk hegt die Zuversicht, daß die Arbeit des letzten Jahres mit Erfolg im neuen fortgesetzt werden wird. Schwere Lasten sind uns auferlegt. **Deutschland kann aber seine Aufgaben im Kreise der Nationen nur dann erfüllen, wenn es politische Freiheit und wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeit hat.** Die Ruhe und Sicherheit der Welt, die wir alle wünschen, haben politische Gleichberechtigung und wirtschaftliche Gesundheit aller Staaten zur Voraussetzung.

In der Hoffnung, daß dieses Ziel erreicht wird, spreche ich Ihnen, Herr Botschafter, und Ihnen, meine Herren, zugleich auch für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker im Namen des Deutschen Reiches und im eigenen Namen meine aufrichtigsten und herzlichsten Neujahrswünsche aus.“

Silvester in Berlin.

Berlin, 2. Januar.

In der Silvesternacht ging es, wie gewöhnlich, in der ganzen Stadt sehr lebhaft zu. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um grobe Ausschreitungen gleich im Keim ersticken zu können. Von zehn Uhr abends an waren die Straßenstreifen der uniformierten Polizei verstärkt und die Brennpunkte des Verkehrs und des zu erwartenden Trubels mit einem großen Aufgebot von Beamten besetzt. In Hunderten von Fällen mußte die Polizei einschreiten, insgesamt wurden 382 Personen festgenommen. Allein wegen einer großen Anzahl von Schlägereien waren 124 Personen zwangsgestellt worden. Außerdem wurden 42 Personen wegen Sachbeschädigung, sechs wegen Mißbrauchs der Feuermelder, sieben wegen Zechprellerei und zwölf wegen Diebstahls festgenommen. Der größte Teil der Arrestanten mußte der Schwere der begangenen Delikte wegen in Haft behalten und dem Kommissar vom Dienst im Polizeipräsidium vorgeführt werden. Die meisten von ihnen dürften bereits in den nächsten Tagen dem Schnellrichter vorgeführt werden. Politische Schlägereien sind an zwei Stellen zu verzeichnen gewesen.

Die aus Wien ausgewanderten Tschechen in Prag.

„C. Slovo“ vom 24. 12. berichtet: In Prag hat sich ein vorbereitender Ausschuß für die Gründung eines Gesellschaftsklubs der Wiener Tschechen gebildet, welcher früher in Wien und in den Donauländern ansässig gewesene Tschechen umfassen wird. Der Klub will dem Komensky-Verein keine Konkurrenz machen, sondern im Gegenteil dessen Ziele und Bestrebungen (Sorge für das tschechische Schulwesen in Oesterreich) unterstützen. Der Klub soll das Zentrum der aus Oesterreich zurückgewanderten Tschechen sein, deren es in Prag mehr als 25 000 gibt. Diese sollen regelmäßige Zusammenkünfte veranstalten und das Interesse für die österreichischen Tschechen lebendig erhalten.

Caruso macht die Mode mit.

Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Immer ist er bescheiden geblieben, der große Sänger, aber ein Steckenpferd hat der Schwarm seiner Verwandten, der an ihm hing wie die Wespen am Honigkuchen, hat die noch stattlichere Schar seiner Freunde auch ihm angedichtet: er wolle immer nach der neuesten Mode gekleidet sein. Immer up do date. Und so ließ er sich in seiner grenzenlosen Gutmütigkeit und seiner Eitelkeit, die nicht abstoßend war, weil sie nur kindlich war, Jahr für Jahr, Saison für Saison einkleiden. Einkleiden wie ein Konfirmand, wie eine Brautjungfer.

Und dann umringten sie ihn und klatschten in die Hände und verdrehten die Augen: Enrico, wie bist du schön! Heinrich, welch eine Pracht! Und der Tenor lächelte, strich zärtlich über die Bügelfalte und ließ gute amerikanische Dollars in die schmeichelnden Händchen und die süßen Wespenklauen gleiten. — —

Ein Spiel mit dem äußeren Menschen, das bis zu dieser Stunde angehalten hat und, so die Madonna von Pompeji will, noch viele, viele Jahre sich fortsetzen wird. Sie meinen, Caruso sei tot? Nun ja, diese Anschauung hat ja etwas für sich, aber tot doch nur so wie Schneewittchen. Man liegt in einem gläsernen Sarg und lächelt, und die lieben Verwandten kommen und die Freunde, sie bringen immer etwas mit, und droben lacht die Sonne herunter, und das Grammophon jubelt und die Wäscherin trällert und ganz Neapel summt mit ihr das Lied, das kein anderer so singen kann:

Che bella cosa, 'na jurnata 'e sole!

Ja, und dann öffnen sie den gläsernen Sarg und heben den großen Sänger heraus und kleiden ihn ein. Einer stützt ihn, ein anderer kämmt ihm die Haare, ein dritter öffnet die große, lange Pappschachtel, die gerade von England gekommen ist, direkt von London, und heraus kommt ein untadeliger Maßanzug, ein Cut mit den letzten, vom Prinzen von Wales geadelten Feinheiten. Caruso schlüpft hinein, die Hose ist zum Glück sehr weit, die Weste wird glattgestrichen, hier ein Knopf, da noch einer — so, nun die passende Krawatte, Seidensocken der Modefarbe —, Caruso lächelt, und alle warten auf den Augenblick, wo er nach seiner Weise zärtlich über die Bügelfalte streichen wird.

Immer ist es eine Enttäuschung, daß er sich nicht dazu entschließen kann. Daß er etwa nicht dazu fähig wäre, das will einem nur schwer in den Sinn, so lebenswahr hat sich die Leiche erhalten, so meisterhaft wurde sie vor acht Jahren einbalsamiert.

Der große Pan ist tot! Selbst die Madonna von Pompeji, zu der er gläubigen Herzens in seiner Krankheitsnot aus Dollarika heimkehrte, selbst diese wundertätige Muttergottes wollte ihn nicht länger singen lassen, wer weiß warum. Caruso kann nicht mehr vor die Rampe treten, Caruso liegt stumm in seiner Vitrine, ein Schaustück, ein Museumsstück wie der große Pharao, nur besser erhalten. Der Pharo hat eine elektrische Glühbirne über der Nase, damit jede alte Miß bequem in seinen Gesichtszügen schmökern kann, der Sänger dient als Mannequin.

Ist's Geschmacklosigkeit oder nur die in ihrer Harmlosigkeit entwaffnende Einfalt des Südens? Dieser Mann war der Pharao ihres Herzens, er ist seinem Napoli verwachsen, wie Vesuv und Santa Lucia, er hat den Namen und die Melodie Italiens in alle Welt getragen —, warum ihm also die kleine Freude, immer nach der Mode gekleidet zu sein, mißgönnen?

Alle zwei Jahre, bei plötzlichen Moderevolutionen entsprechend früher, wiederholt sich die eigenartige Kulthandlung in dem parthenopäischen Camposanto. Und immer lächelt die Madonna, und immer lächelt die Sonne, und immer jubelt es über allen Gräbern:

Che bella cosa, 'na jurnata 'e soooooole . . .

Ausstellung.

In dem Ausstellungssalon der Towarzystwo przyjaciól sztuk pięknych (Plac Wolności 18) ist wieder manches Interessante zu sehen. Die Räume, von denen ja schon gesprochen wurde, sind sehr schön belichtet nud geben dem, was hier gezeigt wird, die bestmögliche Auswirkung.

Gleich beim Eintritt bemerkt man im ersten, dem Hauptsaal, einige Bilder von Hanytkiewicz. Ich habe auf diesen Künstler schon in der Ausstellung im Kunstpalast der Landesausstellung besonders hingewiesen. Aber jedes neue Werk, das man von diesem Maler zu sehen bekommt, bestärkt den Eindruck, daß man es hier mit einem Künstler zu tun hat, der durchschnittlichen Maßstäben entwachsen ist. Ich bin überzeugt, daß Hanytkiewicz, der hier in unserer Stadt wirkt, auch außerhalb der Grenzen Polens bekannt werden wird. Die kleine Landschaft, die wir hier, in dieser Ausstellung, von ihm sehen, zieht auf den ersten Blick an: es sind wunderbare gedämpfte Töne in diesem Baumschlag, in dieser ganzen Landschaft; das Bild hat etwas Sanftes und Samtiges. Daneben ein Stilleben desselben Künstlers, Aepfel und Birnen. So einfach der Stoff dieses Bildes, so dennoch eigenartig und einprägsam steht es vor dem Beschauer.

Ganz in der Nähe der Hanytkiewiczschen Bilder hängt ein Gemälde der Malerin Dziurzińska-Rozińska, das recht gute Qualität hat. Es sagt schon etwas aus, daß es sich neben diesen beiden Bildern von Hanytkiewicz überhaupt behauptet und nicht übersehen wird. Es ist ein Strandbild; ein Stück Küste und viele Badegäste am Strande. Das Ganze ungemein kräftig in der Farbe und so von rechter Lebensfülle.

Der von Posener Ausstellungen schon mehrfach und in günstigem Sinne bekannte Batycki zeigt hier wiederum einige Bilder. Am interessantesten darunter eine Marine, Segelboote und Kähne. Fesselnd ist hier, wie dieses Bild hell, ganz hell, fast weiß wirkt. Ein Bild, das ungesucht und natürlich auf einem Tone steht.

In demselben Saal einige Bilder, kleinen Formats, von Krzyzański. Da ist namentlich ein kleines Stilleben von bemerkenswerter Eigenart. Es interessiert, wie hier das kräftige und gebreitete Rot dieser fleischigen Blüten der Topfpflanzen mit dem zarteren Rot der beiden Aepfel zusammengeht. Unter den Landschaften desselben Malers ist eine kleine Gebirgslandschaft hervorhebenswert. — Wlastimil Hofmann zeigt einige kleine Bilder, deren eigentümliche Zartheit ihnen einen besonderen Ausdruck gibt.

Wir gelangen in den kleinen Mittelraum. An der linken Seite sehen wir hier recht eigenartige Glasbilder von Szostak, einem Zakopaner Góralen. Die Schönheit und Eigenart dieser Glasbilder kann nicht gut übersehen werden. Da ist zum Beispiel das herrliche Bild „Hold Zbójników“, mit diesen beiden anbetenden Góralen. In einem wunderbar edlen Ton klingt das Ganze dieses Bildes in Schwarz, Gold, Braun zusammen. — Einen ganz anders gearteten Stoff stellt ein anderes dieser Glasbilder dar, aber in seiner Art gleichfalls vortrefflich: ein Tänzer. Die starke, ganz lebendige Bewegung ist ganz überzeugend, ganz eindrücklich gegeben. Dazu ein eigenartiges, prachtvolles Farbenensemble: rot, gold, grau sind hier der Zusammenklang.

Wir finden dann in diesem kleinen Mittelraum des weiteren eine Anzahl Graphiken. Wir müssen diese im Zusammenhang mit den im dritten Raum befindlichen Oelgemälden betrachten. Denn sie rühren von demselben Künstler her, von K. Mondral. Da ist nun zu sagen, daß diese Oelgemälde an Interesse weit hinter den Graphiken zurückstehen. Nur einige von diesen Oelbildern sprechen stärker an, etwa ein Bild, das eine tief eingeschnittene Bucht zeigt, und in dem ein schöner einheitlicher Ton eines beherrschenden Graus steht.

Recht anziehend sind aber eben dann die Graphiken, Arbeiten verschiedener Technik, Aquatinta, auch ein kolorierter Holzschnitt. Da sind zum Beispiel ein paar hübsche Ansichten von Bromberg, mit gut ausgewählten Oertlichkeiten. Es ist immer erfreulich, wenn auch einmal ein solch heimatlicher Stoff zum Gegenstand graphischen Schaffens gemacht wird. Dann finden wir hier einige recht tüchtige Porträts. Besonders hervorheben aber möchte ich zwei Graphiken: die eine ist gleich an der Eingangstür befindlich. Sie stellt eine Frau in einer Spitzenhaube dar, wohl eine Bretonin. Das Blatt ist vortrefflich. Sowohl in der Art, in der das Motiv dieser Haube behandelt ist, wie auch in dem Ausdruck des Ganzen. Dann dieses Blatt, das diesen Tanz am Meere darstellt. Drei tanzende jugendliche Mädchengestalten an der Meeresküste, heranrollende leichte Wellen mit Schaumkronen, die in die Darstellung etwas wie einen musikalischen Rhythmus hineinbringen. Dazu Weite und Luft. Das Ganze ein sehr erfreuliches Blatt, das an Klinger denken läßt und fast die Qualität einer Klingerschen Radierung hat.

So sei also diese ganze Ausstellung dem Interesse bestens empfohlen.

Georg Brandt.

Sonntagssegen.

Der erste Sonntag im Jahr! Vielleicht haben manche davon gelesen, wie in Rußland die Regierung nun auch den Sonntag abgeschafft hat. Das ist ja nicht das erste Mal. Schon in der französischen Revolution haben die damaligen Machthaber versucht, ihn zu beseitigen, aber es ist nicht gelungen. Gott hat den Sonntag den Menschen gegeben als größte Wohltat. Es hat ihn jemand das älteste Arbeiterschutzgesetz oder auch den verkannten Wohltäter der Menschheit genannt. Jesus hat ihn dem falschen Eifer der Pharisäer seiner Zeit gegenüber, die diesen Tag durch alle ihre Vorschriften für seine Feier zu einer Qual gemacht hatten, in Schutz nehmen müssen und über ihn das köstliche Wort gesprochen: „Des Menschen Sohn ist ein Herr auch über den Sabbath." Darum hat er ihn frei gemacht von allem Gesetzeszwang und allem äußerlichen Werk und hat ihn zu einem Tag heiliger Feier der Seele vor ihrem Gott gemacht. Es gibt ja heute noch Leute, die wollen es besser machen, als Er, der sich über den Sabbath der Juden gestellt und ihn zu einem Sonntag, einem Sonnentag für die Seele hat machen wollen. Sie vergessen, daß des Menschen Sohn kein Knecht des Sabbaths war, sondern Herr des Sabbaths. Wir aber wollen uns an diesem ersten Sonntag des Jahres sagen lassen, wie Jesus den Feiertag geheiligt hat (Matth. 11, 1—8) zu einem Tage, der dem Leben und seiner Erhaltung dienen sollte. Ach, die Sonntagsfeier weiter Kreise heute weiß davon nichts! Da wird der Tag nicht zu einem Ruhetag für Seele und Leib, sondern zu einem Tag gemacht, von dem der Leib oft genug erst wieder ausruhen muß und die Seele Schaden nimmt. Laßt uns den Sonntag wieder zu Ehren bringen! An der rechten Sonntagsfeier hängt das Wohl eines Volkes.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Januar.

Das Jahr 1930.

Das neue Jahr ist das 1897. seit Christi Tode und das 1860. seit der Zerstörung Jerusalems. Seit Einführung des Julianischen Kalenders ist es das 1875., seit Einführung des Gregorianischen Kalenders ist es das 348. und seit Einführung des verbesserten Kalenders das 230. Jahr. In zehn Jahren ist seit Erfindung der Buchdruckerkunst das 500. Jahr angebrochen, da wir jetzt im 490. Jahre stehen. Seit der Reformation Dr. Martin Luthers ist dieses Jahr das 413., seit Entdeckung Amerikas erst das 438., aber seit Erfindung des Pulvers schon das 617. Jahr. Man täuscht sich oft sehr in diesen Daten, wenn man sie nicht im Kopfe behalten hat, und verlegt die Entdeckung Amerikas leicht in eine entferntere, die Erfindung des Pulvers in eine uns nähere Zeit. Die griechische Kirche zählt ihre Jahre seit Erschaffung der Welt nach der sogenannten byzantinischen Aera. Sie setzt die Epoche der Weltschöpfung auf den 1. September des 5509. vor Christi Geburt und beginnt ihr 7438. Jahr mit dem 14. September unseres 1929 Jahres. Die Russen zählten ihre Jahre nach dieser Aera bis zu Peter dem Großen. Seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts bedienen sie sich unserer Jahreszahl, am 12. Juni 1923 ist auch in Rußland der Gregorianische Kalender eingeführt worden. Die Juden zählen ihre Jahre seit Erschaffung der Welt. Sie beginnen ihr 5690. Jahr mit dem 5. Oktober 1929. Es ist ein Gemeinjahr von 353 Tagen. Am 23. September 1930 beginnt ihr 5691. Jahr, ein Gemeinjahr von 354 Tagen. Ostern haben wir in diesem Jahre am 20. April, Pfingsten den 8. Juni — also ziemlich spät —. Was die Finsternisse des Jahres 1930 anbetrifft, so finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt. Die partielle Mondfinsternis vom 13. April ist im Südwesten Europas, dem Nordwesten Afrikas, dem Atlantischen Ozean, in Nord- und Südamerika und dem östlichen Teil des Stillen Ozeans sichtbar. Die zentrale Sonnenfinsternis vom 28. April beginnt südwestlich von Hawai und durchzieht Nordamerika von St. Francisco gegen Hopedale in Labrador und ist nur auf einem kurzen Stück ihres Weges von St. Francisco nach dem Staate Montana hin total, sonst ringförmig. In Europa ist der Beginn der Finsternis bei Sonnenuntergang in Irland und Schottland zu beobachten. Die partielle Mondfinsternis vom 7. Oktober ist sichtbar in Australien, dem Indischen Ozean, Europa und Afrika. Die Mitte der Finsternis fällt auf 8 Uhr 6 Min. abends. Die totale Sonnenfinsternis vom 21./22. Oktober durchzieht den südlichen Teil des Stillen Ozeans zwischen Australien und Südamerika und ist in beiden Erdteilen als partielle sichtbar.

Der Himmel im Januar.

Nun geht es wieder aufwärts mit dem Tage, wenn man auch noch nicht viel davon merkt. Besonders der Sonnenaufgang, der am 1. Januar 8 Uhr 5 Minuten stattfand, verändert sich nur sehr langsam und tritt zu den Heiligen drei Königen erst 8 Uhr 4 Min., am 9. Januar 8 Uhr 3 Minuten nach dem Kalender in Erscheinung. Am 31. Januar geht die Sonne 7,40 auf. Die Untergangszeiten sind: zu Anfang des Monats 4 Uhr 7 Minuten, zu Ende des Monats 4 Uhr 47 Minuten. Am 20. Januar 7,34 Uhr nachmittags tritt **die Sonne in das Zeichen des** Wassermannes. Der Mond wechselt im Januar viermal; und zwar haben wir am 8. erstes Viertel, am 14. Vollmond, am 21. letztes Viertel und am 29. Neumond. Von den Planeten-Erscheinungen ist zu sagen: Der Merkur geht zu Beginn bis Mitte des Monats knapp 1½ Stunden nach der Sonne unter. Am 6. erreicht er mit 19 Grad 15 Minuten seine größte östliche Elongation und die größte Sichtbarkeitsdauer am Abendhimmel am 10. Januar. — Die Venus ist infolge ihrer nahen Stellung zur Sonne unsichtbar. — Mars ist aus dem gleichen Grund wie Venus unsichtbar. — Der Jupiter ist bald nach Eintritt der Dunkelheit noch im Osten sichtbar und steht in der 9. Stunde um die Mitte des Monats 60 Grad hoch im Süden, wo er über der Sterngruppe der Hyaden sich befindet. Der Saturn geht Mitte des Monats 1¼ Stunde vor der Sonne auf und ist Ende des Monats im Südosten im Sternbild des Schützen eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang zu sehen.

Die Jagdzeiten für 1930.

Für das Jahr 1930 sind in der Wojewodschaft Posen folgende Jagdzeiten festgesetzt: Für Rehböcke vom 1. Juni bis zum 30. September, **für Rebhühner vom 16. September bis zum 30. November; für Hasen vom 1. November** 1930 bis zum 14. Januar 1931; für Fasanen vom 16. Oktober 1930 bis zum 14. Januar 1931. **Uebertretungen dieser Bestimmung werden nach Art. 77 L. 3 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 3. Dezember 1927 streng bestraft.**

× **Die erste Sitzung des neuen Stadtparlaments** findet, wie schon kurz von uns mitgeteilt wurde, am nächsten Mittwoch, 8. Januar, um 6 Uhr nachmittags statt. Auf der Tagesordnung steht die Vereidigung der Stadtverordneten, die Wahl des Präsidiums, die Wahl des Protokollführers, die Wahl der einzelnen Ausschüsse und die Einbringung des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 1930/31.

× **Das Januarwetter nach dem Hundertjährigen Kalender.** Nach den Angaben des Hundertjährigen Kalenders soll das Wetter im Januar wie folgt sein: Vom 2. bis 4. trüb und mäßig kalt. Am 6. Regen und Schnee; 9. trüb; 13. trüb und windig; 14. Schnee; 16. trüb und windig; 21. grimmige Kälte; 22. und 23. Wind und Schnee; 24. und 25. hell und sehr kalt; 29. und 30. Schnee und Sturm; 31. grimmig kalt.

× **Die Städtischen Lichtwerke** machen in den polnischen Blättern bekannt, daß am Sonntag, 5. d. Mts., in Gurtschin kein Strom sein wird.

× **Personalnachricht.** Die Bank Polski erhielt einen neuen Vizedirektor in der Person des Kazimierz Ciesielski aus Danzig.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war reich beschickt und gut besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 3,20—3,40, für Landbutter 2,80—3, für das Liter Milch 40 Gr., die Mandel Eier bezahlte man mit 3,50—3,90. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Weißkohl 25, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, Grünkohl 20, Rosenkohl 70—80, Zwiebeln 15, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, Aepfel 0,50—1, für eine Zitrone 18—25, für ein Pfund Mohn 80, für das Pfund Gänsefleisch 2—2,10, für das Pfund Ente 2—2,10, für einen Hasen ohne Fell 8—9, mit Fell 11—12 Zloty. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Schleie 2,20—2,60, Karpfen 2,50—2,60, Hechte 2—2,40, Bleie 0,80—1,50, Barsche 0,60—1,20, Weißfische 50—80 Gr.

× **Der „Gemischte Chor" Posen** bittet uns, nochmals auf seinen Theater-Abend hinzuweisen, der morgen, Sonnabend, pünktlich 8½ Uhr im Zoologischen Garten stattfindet. Aufgeführt wird das Lustspiel „Jugendfreunde" von Ludwig Fulda in vier Aufzügen. Während der Spielzeit bleiben die Saaltüren verschlossen. Anschließend Ball. Karten sind im Vorverkauf bei der Firma Stoschek, St. Martinstraße 44, und an der Abendkasse zu haben.

× **Maskenball.** Zu dem Maskenball, den der Ruderklub Neptun Posen am Sonnabend, 11. Januar, im Zoologischen Garten veranstaltet, hat der Vorverkauf der Eintrittskarten bereits begonnen. Der Vorverkauf ist dem Konfitürengeschäft J. Stoschek, Posen, Sw. Marcin **Nr. 44, Ecke Gwarna, übertragen worden.** Die Eintrittskarten werden nur gegen Vorzeigung der Einladung verabfolgt. Interessenten und Vereinen, die in den Besitz einer Einladung gelangen wollen, wird sie vom Sekretariat des R. C. N. (ul. Sew. Mielżyńskiego 6) ausgehändigt.

× **Das Konzert Artur Rubinstein,** das am Mittwoch, 8. Januar, abends 8¼ Uhr in der Universitätsaula stattfindet, erweckt in unserer Stadt reges Interesse. Der Name Rubinstein ist uns nicht fremd; wer diesen Meister in seinen beiden Konzerten im vorigen Jahre hörte, wird sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, den Künstler in seinem am Mittwoch stattfindenden Konzert anzuhören. Der Ruhm des Künstlers steigert sich von Tag zu Tag, und so berichtet der „Figaro" über sein letztes Konzert: „Rubinstein ist unbedingt ein bezaubernder Pianist. Alle seine technischen Eigenschaften, blendende Virtuosität, Volltönigkeit, unvergleichliche Kraft, haben in ihm einen gleichwertigen Vertreter." Kartenverkauf im Zigarrengeschäft A. Szrejbrowski, ul. Gwarna Nr. 20 — Tel. 56—38.

× **Viertes Sinfoniekonzert der Filharmonja Poznańska (Posener Sinfonieorchester)** findet am Sonntag, 12. Januar, mittags 12 Uhr in der Universitätsaula statt. Das Konzert leitet Zygmunt Latoszewski. **Als Solistin wirkt die hier gut bekannte Pianistin Frau Prof. Padlewska** mit, die das Konzert Es-dur von Beethoven vortragen wird. Das Programm umfaßt Werke von Schubert und Beethoven. Karten bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastr.).

× **Wegen Uebertretung der Wagenverkehrsvorschriften sind im Dezember 404 Fälle zur Bestrafung aufgeschrieben worden.**

× **Vom Storch überrascht. Auf dem hiesigen Bahnhofe gab die 17jährige Antonina Sz.** aus Buk gestern früh einem Kinde das Leben. Die Rettungsbereitschaft sorgte für die Unterbringung der jungen Mutter mit dem Kinde.

× **Eierfahrt.** Am Neujahrsmorgen hat eine Mannschaft des Ruderklubs Neptun Posen, und zwar Gerhard Erhorn und Erich Baumund, im Doppelzweier die Eierfahrt nach dem Eichwald gemacht. Die Eierfahrt ist die erste traditionelle Ausfahrt der Ruderer im neuen Jahre und hat ihren Namen daher, daß das erste Boot, das im neuen Jahr an einem Lokal anlegt, von dem Wirt eine Mandel Eier zum Geschenk erhält.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Edmund Król aus der **Wohnung 78 Hasen** und 27 Hasenfelle; einem Henryk Moschalewicz, ul. 27. Grudnia 15 (fr. Berlinerstraße), eine Brieftasche mit verschiedenen Papieren; einem Piotr Samolczyk in der ul. Marsz. Focha (fr. Glogauerstr.) aus der Wohnung 2 Damenmäntel, 5 Kleider, 1 Herrenanzug, 1 Herrenmantel, 2 Hüte und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 400 Zloty; einem Szymon Molik im Steuerbüro in der ul. Sieroca (fr. Waisenstraße) aus der Tasche 600 Zloty; einer Hedwig Below ebenfalls im Steuerbüro 100 Zloty; einem Piotr Zuchowski, Posenerstraße 12, von der Bodenkammer 50 Pfd. Messing, 60 Pfd. Blei und 14 Pfd. Zink.

× **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei schwachem Regenfall vier Grad Wärme, d. h. also am 3. Januar!

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Sonnabend, 4. 1., 8,13 Uhr und 15,57 Uhr.**

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,49 Meter, gegen + 0,44 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 28. Dezember bis 4. Januar: Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ulica Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ulica Maleckiego 26. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Sonnabend, 4. Januar:** 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.20 bis 16.40: Bildfunk. 16.40 bis 17: **Englisch — Oberstufe. 17 bis 18: Uebertragung** des Gottesdienstes aus Ostra Brama in Wilna. 18 bis 18.20: Journalistenvortrag. 18.20 bis 18.45: Vortrag „Die Beziehungen des alten Schlesien zu Polen". 19.30 bis 20: Musikalisches Zwischenspiel. 20 bis 20.15: Berichterstatterplauderei. 20.15 bis 20.30: Aus der Welt der Frauen. 20.30 bis 22: Uebertragung aus Kolmar (Propagandafeier des dortigen Radioklubs), in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.15 bis 23: Schallplattenkonzert. 23 bis 23.30: Lustiges Hören. 23.30 bis 24: Schallplattenkonzert. 24 bis 2: Nachtkonzert der Philips.

× **Programm des Deutschlandsenders für Sonnabend, 4. Januar. Königswusterhausen.** 12 bis 12.50: Kindertheater. 14.30: Kinderbastelstunde. 15: Vortrag „Aus der allgemeinen Zeitschriftenliteratur". 15.45: Frauenstunde. 16: Vortrag „Eine Krüppelwanderung in die Alpen". 16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg. 17.30: Vortrag „Der Rechtspfleger, ein neuer Beamtentyp". 18: Arbeiterbücherstunde. 18.30: Französisch für Anfänger. 19: Stille Stunde. 20: Amerikanischer Jazz. 21: Aus Leipzig „Wann hat es zum letzten Male bei Ihnen gespukt?", anschließend Politische Zeitungsschau, danach bis 0.30: Tanzmusik.

* **Aus dem Kreise Posen,** 2. Januar. Auf der Chaussee Baranowo—Krzyżowniki fuhr auf das Gefährt der Anna Siewska aus Mosze das Auto P. Z. 45 651. Dem Pferd wurde ein Bein gebrochen, so daß das Tier getötet werden mußte. Die Schuld trifft den Chauffeur, der ohne Beleuchtung des Kraftwagens auf der falschen Seite fuhr. — In Zabikowo feierte der Gesangverein in der Silvesternacht ein Vergnügen. Plötzlich drang eine Bande junger Burschen mit Messern und Knütteln ins Lokal und verletzte die Gäste.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 2. Januar. Auf einer in Radlowo abgehaltenen Treibjagd wurden von zwölf Schützen 109 Hasen erlegt. Vor ein paar Jahren war dieses Jagdgelände fast hasenrein. Der energischen Raubzeugvertilgung, Anlage von Wildremisen und besonders der Blutauffrischung durch Aussetzung ist dieses gute Resultat zu verdanken.

* **Birnbaum,** 2. Januar. Die Grenzwachen haben nicht wenig Arbeit. Fast täglich werden geschmuggelte Waren angehalten. Im Laufe des verflossenen Monats sind allein an der Westgrenze 756 Schmuggler festgenommen worden. Im selben Zeitraum wurden nicht weniger als 1172 Personen verhaftet, die die deutsche Grenze zum Zwecke der Schmuggelei überschreiten wollten. Der Wert der bei Schmugglern beschlagnahmten Waren beläuft sich auf 1,5 Millionen Zloty Am meisten werden Zigarren, Tabak, Zigaretten, Galanteriewaren und dergl. geschmuggelt.

* **Dobrzyca,** 2. Januar. Einen sehr traurigen Ausgang nahm am zweiten Weihnachtsfeiertage ein Vergnügen im Saale des Gastwirts Mikolajewski. Wie so gern bei solchen Anlässen wurde auch hier geprügelt. Die Rauferei nahm immer ernstere Formen an, bis sich die auf Weihnachtsurlaub hier weilenden oberschlesischen Bergarbeiter mit Messern auf ihre Gegner stürzten. Dabei wurde der vor einiger Zeit aus Holland zurückgekehrte Melciarz so schwer verletzt, da er sich noch nachts in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* **Gnesen,** 2. Januar. Auf dem Gehöft des Wirts Hieronim Królewczyk in Pawlowo richtete Feuer einen Schaden von 15 000 zł an.

* **Grätz,** 31. Dezember. Bei einem Feuerwehrvergnügen am zweiten Weihnachtsfeiertage kam es zum Streit. Ein Feuerwehrmann zog seinen Säbel und verletzte drei Personen, worauf das Vergnügen ein vorzeitiges Ende fand.

* **Kolmar,** 2. Januar. Die beiden Züge, um 8.20 Uhr von Kolmar nach Gollantsch abgehend und um 13.28 Uhr von Gollantsch hier eintreffend, fallen vom 1. Januar ab aus.

Ziehung der Dollaranleihe.

In der gestrigen Ziehung der 5prozentigen Prämien-Dollaranleihe Serie II wurden folgende Nummern mit größeren Gewinnen gezogen:

165 259 — **8000 Dollar;**
61 687 — **3000 Dollar;**
769 547, 441 074, 750 375, 141 517 und 590 262 **je 1000 Dollar;**
233 197, 185 256, 146 620, 125 290, 319 905, 606 178, 449 467, 713 880, 823 569, 121 751 — **je 500 Dollar.**

40 Nummern kamen mit je 100 Dollar heraus.

Produktion und Handel polnischer Gerste.

Im Jahre 1928 erreichte die Anbaufläche von Gerste 6,3 Prozent, in Rumänien 14 Prozent, Tschechoslowakei 12,3 Prozent.

Jedoch weist die Entwicklung seit 1921 eine wesentliche Tendenz nach oben auf, was aus den folgenden Ziffern zu ersehen ist.

1921	849 200 ha
1922	1 025 100 ha
1923	1 078 900 ha
1924	1 096 700 ha
1925	1 104 000 ha
1926	1 113 000 ha
1927	1 117 500 ha
1928	1 156 000 ha

Obwohl die Anbauflächen des Jahres 1928 gegenüber 1921 eine Erhöhung von ca. 12,8 Prozent erreichen, stehen sie jedoch noch immer auf etwa 91,3 Prozent unter dem Vorkriegsniveau.

Der durchschnittliche Jahresertrag schwankt zwischen 8,7 und 13,2 dz pro ha. In den Jahren 1925 bis 1928 betrug der Jahresertrag (im Durchschnitt) 14,2 dz pro ha (in Deutschland 18,3 dz).

Die Produktion betrug in den einzelnen Jahren:

1921	900 220 t
1922	1 000 000 t
1923	1 276 000 t
1924	949 490 t
1925	1 300 720 t
1926	1 214 160 t
1927	1 275 920 t
1928	1 527 210 t

Die Handelsbilanz in Gerste weist folgendes Bild auf:

	in Tonnen			in 1000 Złoty		
	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhrüberschuss	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhrüberschuss
1924/25	4 938	94.141	+ 89 203	2 477	31,120	+ 28 643
1925/26	796	169 287	+ 168 491	230	53 502	+ 53 572
1926/27	3.095	93 370	+ 90 275	1,274	33 936	+ 32 652
1927/28	2.765	67 474	+ 64 699	1 250	29 098	+ 27 848
1928/29	1,830	188 137	+ 186 317	716	72 573	+ 71 857
Durchschnittl. 1925—29	2 683	122 480	+ 119 797	1,189	44 106	+ 42 917

Deutschlands Anteil an der Gerstenausfuhr Polens betrug:

im Jahre 1924/25	43,2%
„ „ 1925/26	14,7% *)
„ „ 1926/27	32,6%
„ „ 1927/28	17,9%
„ „ 1928/29	27,7%

Es sei jedoch bemerkt, dass die polnische Ausfuhrstatistik auch diejenigen Mengen berücksichtigt, die im Veredlungsverkehr nach Deutschland geschickt werden.

*) Starker Rückgang infolge des deutsch-polnischen Zollkrieges.

⊙ **Die Getreideprämien im Januar.** Vom Industrie- und Handelsministerium sind, der „Ajencja Wschodnia" zufolge, Getreideprämienscheine für den Monat Januar dem Posener Getreideexportsyndikat zwecks Verteilung an die Exporteure zur Verfügung gestellt worden.

⊙ **Produktionseinschränkung im Landmaschinenbau.** Die schwierige Lage der Landwirtschaft und der Mangel an Betriebsmitteln haben die meisten Landmaschinenfabriken in Polen in den Monaten Oktober und November zu beträchtlichem, in einigen Fällen 50prozentigem Abbau der Belegschaften bzw. zu einer Verkürzung der Arbeitszeit auf 24—40 Stunden wöchentlich veranlasst. Die Fabriken, welche Maschinen und Geräte für die Bodenbearbeitung herstellen, haben in den letzten Monaten eine besonders starke Produktionsverringerung im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt 1928 aufzuweisen, aber auch bei der Produktion von Dreschmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen usw. hat sich eine weitgehende Arbeitseinschränkung als notwendig erwiesen. Besseren Geschäftsgang haben nur Werke zu verzeichnen, welche Abteilungen für Häckselmaschinen besitzen, was in erster Linie mit der im Frühjahr 1929 erfolgten Schliessung einer Spezialfabrik für Häckselmaschinen zusammenhängt.

Fortschritte der polnischen Eisenindustrie. Von dem Verbande der polnischen Eisenhütten ist ein Bericht in französischer Sprache erschienen, der das Jahr 1928 umfasst. Besonderes Interesse dürfte ein Kapitel haben, das die Bestrebungen der Eisenindustrie zur Modernisierung ihrer Betriebe behandelt. Vor allen Dingen ist man bestrebt, die minderwertigen einheimischen Eisenerze durch neuere und wirksamere Verfahren anzureichern und dadurch die Einfuhr fremder Erze allmählich überflüssig zu machen. Hand in Hand damit geht die Verbesserung der Hochöfen, die nutzbringende Verwendung der Gichtgase und die Einstellung wirksamerer Gebläsewerke, wodurch Ersparnisse im Kohlenverbrauch erzielt werden. Auch wird vielfach die bisher noch bestehede Handarbeit in der Beschickung der Oefen durch die mechanische Arbeit elektro-magnetischer Kräne ersetzt. Die Verbesserungen betreffen sowohl das Gebiet von Oberschlesien wie auch die Wojewodschaft Kielce. Andere moderne Einrichtungen sind eingeführt worden in den Walzwerken, in den Röhrenwerken, den Pressen und in den Betrieben, die der weiteren Verarbeitung des Eisens und Stahls zu Pflugscharen, Sensen, Walzen, Sägen und sonstigen Gebrauchsgegenständen dienen. Auch ist bereits mit der Fabrikation von Pflugscharen begonnen worden, die sich für amerikanische Traktoren eignen. Mehrere grosse Schmiedewerkstätten sind mit neuen Kesseln und Dampfturbinen ausgerüstet worden. In einem der Hochöfen von Oberschlesien hat man mit der Herstellung von Chromnickeleisen begonnen. Der Gesamtwert der neuen Anlagen in der polnischen Eisen- und Stahlindustrie im Jahre 1928 wird auf 40 Millionen Złoty geschätzt, daran ist die eigene Industrie mit mindestens 40 Proz. beteiligt.

⊙ **Die Lage der Salzindustrie.** Die Salzindustrie, in der sowohl staatliche als private Unternehmen tätig sind, hat in den ersten 3 Quartalen 1929 eine Gesamtproduktion von 463 313 to erzielt, d. s. 17 464 to mehr als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Und zwar entfielen auf die staatlichen Salinen 226 961 to und auf die privaten 209 352 to. (Vergleichsweise sei erwähnt, dass im letzten Vorkriegsjahr im Quartalsdurchschnitt nur rund 45 000 to gewonnen wurden). Produziert wird in erster Linie Speisesalz (in der Berichtszeit rund 250 000 to), in zweiter Industriesalz (167 680 to). 18 107 to entfielen auf Viehsalz und 550 to auf anderes Salz. Tätig waren 3 Gruben, 11 Siedereien und 2 Quellen mit durchschnittlich 3500 Arbeitern. Der weitaus grösste Teil des gewonnenen Salzes wird im Inlande verbraucht (im Zeitraum Januar/September d. Js. 402 961 to). Nur 30 885 to gingen ins Ausland. Der Export richtet sich nach den baltischen und skandinavischen Ländern, nach der Tschechoslowakei und nach Bulgarien.

⊙ **Eine Versammlung ausländischer Fachleute in Moskau.** Auf Initiative des Volkskommissariats für Arbeiter- und Bauerninspektion fand in Moskau eine Versammlung der in Russland tätigen ausländischen Fachleute statt, an der über 200 Ingenieure, Techniker, Volkswirtschaftler, Meister und hochqualifizierte Arbeiter teilnahmen. In seiner Eröffnungsrede erklärte der Vertreter des Kommissariats Holzmann, dass die Sowjetregierung energisch die Missstände bei der Verwertung der Erfahrungen der Ausländer bekämpfe. Dieser Kampf würde aber noch erfolgreicher sein, wenn die ausländischen Fachleute stets offen solche Missbräuche aufdecken würden. Der deutsche Ingenieur Albrecht schilderte in der Diskussion die Tätigkeit der ausländischen Fachleute im Uralgebiet. Einem ausländischen Ingenieur, der nach Swerdlowsk berufen wurde, wurde zwei Monate lang keine Arbeit angewiesen; als er schliesslich eine bestimmte Arbeit erhielt, wurde eine dreimonatige Probezeit festgesetzt. Ingenieur Hoffmann vom „Puschtorog" (Rauchwarenhandelsorganisation) überreichte dem Präsidium der Versammlung eine ganze „Liste von Schweinereien" gegen ausländische Fachleute, sowie auf dem Gebiete der „barbarischen Bearbeitung" von Exportwaren. Der Techniker Lachs erzählte, dass, als er in Baku auf unrationelle Arbeitsmethoden hinwies, ihm folgende Antwort erteilt wurde: „Wir sind Gottseidank in Russland und nicht in Deutschland!" Der Techniker Stange, der in den Fabriken des Moskauer Trikotagetrusts tätig ist, erklärte, dass, wenn die Arbeit weiter so geführt werden würde, das Fünfjahresprogramm auch in zehn Jahren nicht durchgeführt werden könne. Der hochqualifizierte Arbeiter Hüne teilte mit, dass er erst entlassen wurde, dann 4 Monate arbeitslos war und sodann eine Anstellung als Fabrikwächter erhielt. Am 2. Januar findet eine Fortsetzung der Versammlung statt.

Im ganzen sind in der Sowjetindustrie etwa 1000 ausländische Fachleute tätig, darunter etwa 200 in Moskau.

Märkte.

Getreide. Posen, 3. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	35.50—37.50
Roggen	25.25—26.00
Mahlgerste	23.75—24.75
Braugerste	26.75—29.75
Hafer	19.75—21.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	39.50
Weizenmehl (65%)	56.50—60.50
Weizenkleie	18.00—19.00
Roggenkleie	15.75—16.75
Rübsamen	75.00—79.00
Felderbsen	35.00—39.00
Viktoriaerbsen	39.00—46.00
Folgererbsen	38.00—45.00

Gesamttendenz: ruhig.

Warschau, 2. Januar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franco Warschau im Markthandel: Roggen 24.25—24.50, Weizen 39—40, Hafer 22—23, Grützgerste 24—25, Braugerste 27 bis 28.50, Felderbsen 38—43, weisse Bohnen 90—95, Weizenauszugsmehl 71—74, Sorte 4/0 61—64, Roggenmehl amtl. Vorschrift 40—42, Weizenkleie beste Sorten 20—21, mittlere und abfallende Sorten 17—18, Roggenkleie 13.75—14, Leinkuchen 42—43, Rapskuchen 33—34. Stimmung ruhig.

Danzig, 2. Januar. Weizen 22.25, Roggen 16.75 bis 16.80, Gerste 15—16.25, Futtergerste 14.10—14.75, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 13.50 Gulden für 100 kg.

Lublin, 2. Januar. Notierungen der Lubliner Handelskammer loco Wojewodschaft Lublin für 100 kg: Roggen 22.50—23, Weizen 36.50—36.75, Gutsweizen 37—37.50, Braugerste 22, Grützgerste 21 bis 22.50, weisser Klee 250—300, roter 125—135, Wundklee 60—65, Roggenmehl 38. Richtpreise: Hafer 20 bis 20.50, Malz 60, Raps 80, Weizenauszugsmehl 66 bis 68, 65% 61—62, Weizenkleie beste Sorten 19 bis 19.50, abfallende 17—17.50, Roggenkleie 13.50, Speisekartoffeln 4.50, Fabrikkartoffeln 4, Leinkuchen 42, Rapskuchen 32.

Berlin, 2. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen märk. 252—253, Roggen märk. 168½—170½, Braugerste 187—203, Futter- und Industriegerste 165 bis 175, Hafer 150—158, Weizenmehl 29.75—35.50, Roggenmehl 23.50—26.90, Weizenkleie 11—11.25, Roggenkleie 9.50—10, Viktoriaerbsen 29—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18.50—20, Wicken 23—26, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 16.50—17.50, Seradella, neu 26—31, Rapskuchen 18.40—18.90, Leinkuchen 23.80 bis 24, Trockenschnitzel 8.20—8.40, Soya-Extraktions-Schrot 17.30—17.70, Kartoffelflocken 14.50—15.10 Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per März 274 und Brief (Vortag: 273½), per Mai 284 und Brief (283). Roggen per März 196—195½ (195½), per Mai 206½—205¾ (206). Hafer per März 169½ (170), per Mai 179 (—).

Produktenbericht. Berlin, 3. Januar. Der Produktenmarkt vermochte sich heute dem verflauenden Einfluss der vom Auslande vorliegenden Meldungen nicht zu entziehen, insbesondere war jedoch der Roggenmarkt sehr schwach veranlagt. Das Angebot in beiden Brotgetreidearten hat sich keineswegs wesentlich verstärkt, für Weizen ist laufend Nachfrage im Markt, allerdings lauten die Gebote um etwa 1—1½ Mark niedriger als gestern, für Roggen besteht dagegen weiterhin kaum irgendwelche Nachfrage, da das Mehlgeschäft keinerlei Anregung bietet und Exportabschlüsse nicht zustande kommen können. Die Lieferungspreise für Weizen erfuhren eine Senkung von etwa 1 Mark, Roggen eröffnete 3½ bis 3¾ Mark niedriger. Das Mehlgeschäft ist sehr still, für Weizenmehle sind die Preise etwas gehalten, für Roggenmehl zeigen sich die Mühlen zu grösseren Preiskonzessionen bereit. Hafer wurde von der Abschwächung mitgezogen, nur sehr gute Qualitäten vermochten sich besser zu behaupten. Gerste still.

Kartoffeln. Berlin, 2. Januar. Weisse 2—2.30, rote und Odenwälder blaue 2.40—2.70, Nieren 3.80 bis 4.20, andere gelbe 2.80—3.20, gute Industriekartoffeln gesucht, Fabrikkartoffeln 8½—9 Pfennig pro Stärkeprozent.

Butter. Berlin, 2. Januar. Amtliche Notierungen. 1. Qualität 1.66, 2. Qualität 1.51, abfallende Butter 1.35 Rmk..

Eier. Berlin, 2. Januar. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. Deutsche Eier: Trinkeier: (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 18½, Klasse A über 60 g 17, Klasse B über 53 g 15, Klasse C über 48 g 12; frische Eier, Klasse A über 60 g 14, Klasse B über 53 g 13. Auslandseier: Holländer, Durchschnittsgewicht 60—62 g 16½, 57—58 g 16, leichtere 12½—15; Russen, grosse 13½—14½, normale 13—13½; abweichende 12 bis 12½; kleine, mittel, Schmutzeier 10—11½. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra grosse 14 bis 14½, grosse 12½, normale 10½—11½, kleine 9½, Chinesen und ähnliche 10—13. Kalkeier: normale 9½ bis 10. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: regnerisch. Tendenz: flau.

Gemüse. Warschau, 2. Januar. Preisliste des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg im Grosshandel: Wrucken 5—6, rote Rüben 4—5, harte Zwiebeln 1. Sorte 16—18, 2. Sorte 12—14, Weisskraut 12 bis 13.50, Rotkraut 15—18, Mohrrüben 4—5, Sellerie 24—30, Petersilie 15—18, Speisekartoffeln 6.50—7.50, Meerrettich für 1 kg 1.25—1.50. Tendenz behauptet.

Oele und Fette. Wilna, 2. Januar. Leinöl im Waggonhandel über 10 to netto 2.10—2.15 zł, Firnis im Waggonhandel über 10 to netto 2.35—2.40 zł für 1 kg, Leinsaat bis zu 87½% gereinigt 1.20—1.25 Dollar für 16 kg. Tendenz uneinheitlich.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 2. Januar. Das Handelshaus Gepner, Grzybowska 27, notiert für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 11, Hüttenblei 1.25, Zink 1.40, Antimon 2.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech Grundpreis 1.72, Kupferblech 5.30—5.80, Messingblech 4—4.80.

Kattowitz, 2. Januar. Der Preis für eine Tonne Roheisen ist mit 220 zł loco Ladestation unverändert.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	3. 1.	2. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.00G	49.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.50G	92.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	38.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	23.10 +
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	3. 1.	2. 1.		3. 1.	2. 1.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	75.00B	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	42.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 2. Januar. Zürich 57.77½, London 43.44, New York 11.25, Prag 378.75, Wien 79.61 bis 79.89.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 2. Januar. Während es hier am Jahresschluss noch sehr lebhaft zuging, zog sich heute die Spekulation in die Reserve zurück und die Stimmung war allgemein abwartend. Weder Eigner noch Käufer waren zum Abschluss grösserer Geschäfte zu bewegen. Die Kurse waren uneinheitlich, die Schwankungen nach beiden Seiten waren jedoch nicht sehr gross. Bankaktien unverändert. Zuckeraktie Chodorów im Kurse leicht gefallen. Von Zementaktie konnte Łazy bei lebhafter Nachfrage 50 gr gewinnen. Am Metallmarkt lag Lilpop 50 gr höher, Starachowice behauptet. Lebensmittelaktie Haberbusch verlor heute 50 gr.

Auch am Markt für festverzinsliche Werte hat die Nachfrage heute wieder nachgelassen, so dass die Umsätze wieder stark zurückgingen. Am Rückgang des Geschäftes soll auch der heutige Ziehungstag der Dollaranleihe schuld sein. 5prozentige Konvertierungsanleihe verlor 25 gr, da zuviel Material herauskam, während die 4prozentige Investierungsanleihe bei gutem Durchschnittsumsatz einen Złoty gewinnen konnte. Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken unverändert. Auch private Pfandbriefe uneinheitlich ohne grössere Kursveränderung.

Am Devisenmarkt haben die Umsätze im Vergleich zur letzten Börse zugenommen, sind jedoch von normalen Ausmassen noch weit entfernt. Der Dollar wurde heute im Privathandel 0,3 Groschen höher bewertet, Devisen waren uneinheitlich und eher schwächer. Niedriger lagen Devisen Belgien, Holland, Kopenhagen, Prag und Zürich, unverändert blieben London und Wien, New York gewann 0,2 gr. Heute wurde hier erstmalig Kabel New York amtlich notiert, der Kurs lag 2 gr über der Devisennotiz.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88, Goldrubel 4.65, Czerwoniec 1.66 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.79, Budapest 155.85, Bukarest 5.31½, Oslo 238.55, Helsingfors 22.36, Spanien 118.95, Riga 171.55, Stockholm 239.60, Danzig 173.61, Berlin 212.42, Montreal 8.80, Sofia 6.43⅛.

Fest verzinsliche Werte

	2.1.	31. 12
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	67.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	50.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	80.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	47.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	119.75	118.25
7% Stabilisierungsanleihe	—	88.00

Industrieaktien.

	2.1.	31. 12.		2.1.	31. 12
Bank Polski	—	177.00	Węgiel	—	50.50
Bank Dyskont.	125.00	125.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	120.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	80.00	80.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.00	—
Puls	—	9.00	Modrzejów	—	18.00
Spies	—	105.00	Norblin	—	80.00
Strem	—	12.00	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	52.00	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	63.00	Parowozy	—	20.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.25	21.25	Rohn	—	—
Brown Bover	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	150.00	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goślawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	104.50	105.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	46.00	Spirytus	—	—
Łazy	5.00	4.50	Żegluga	—	—
Wysoka		—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	2.1 Geld	2. 1. Brief	31. 12 Geld	31. 12 Brief
Amsterdam	353.06	359.86	358.15*	359.9[illegible]*
Berlin*)	—	—		—
Brüssel	124.20	124.82	124.25*	124.87*
Helsingfors	—		22.31*	22.41*
London	43.31	43.53	43.31	43.53
New York	8.859	8.899	8.857	8.897
Paris	34.96	35.14	34.95	35.13
Prag	26.27	26.39	26.29	26.41
Rom	46.47	46.71	46.46	46.70
Kopenhagen	237.55	239.15	238.00	239.20
Stockholm		—	—	—
Wien	124.96	125.58	124.96	125.58
Zürich	172.3[illegible]	173.21	172.37	173.23

*) Ueber London errechnet. * ohne Umsatz

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 2. Januar. Warschau 57.51—57.66, Złoty 57.54—57.68, London 25.00—25.00½, Helsingfors 12.864 bis 12.896, Oslo 137.198—137.542, Kopenhagen 137.193 bis 137.497, Stockholm 137.728—138.072, Berlin 122.197 bis 122.503.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Gulden 173.69 zł, Dollar gegen Złoty 8.897, Dollar 5.1240.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. Januar. Die heutige Börse eröffnete nach einem völlig geschäftslosen Vormittagsverkehr und einer schon unsicheren Vorbörse etwas schwächer. Die im allgemeinen sehr bedeutenden Kursrückgänge kamen nicht unerwartet. Die heute nachmittag beginnende Haager Konferenz, die erhebliche Zunahme der Kapitalsanlage der Reichsbank um über 800 Millionen Reichsmark — im einzelnen nahmen Wechsel und Schecks um 451,2 Millionen Mark, die Lombards um 152,6 Millionen und die umlaufenden Noten um 464,6 Millionen zu — und die Schwierigkeiten der Heinecke-Ladenbau A.-G. mahnten zur Zurückhaltung. Andererseits befriedigte die Erleichterung am internationalen Geldmarkt, die Dividendenhoffnungen bei einzelnen Montanwerten und ein nicht ungünstiger Bericht der Preussischen Handelskammer, nach dem sich die allgemeine Lage im Dezember nur wenig verändert habe. So gingen die Abschwächungen nur bei Kaliwerten, Acu, Dessauer und Schlesische Gas über 1 Prozent hinaus und betrugen bis zu 3 Prozent. Bemerkenswert fest lagen Rheinische Braunkohle mit einem Gewinn von 4¾ Prozent, ferner zogen Feldmühle, Hotelbetriebgesellschaft, Akkumulatoren, Felten und Transradio bis zu 3 Prozent an. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein lebhafter, und es ergaben sich Gewinne von ca. 1 Prozent. Schwerere Werte konnten sich bis zu 2 Prozent bessern, wobei wieder Rheinische Braunkohle in Führung lagen, wie überhaupt heute der Montanmarkt durch grosse Widerstandsfähigkeit auffiel. Die schon oben erwähnten Dividendenhoffnungen führten auch bei Harpener zu einer 1½prozentigen Steigerung. Später konnten sich die Höchstkurse nicht überall voll behaupten, da das Geschäft wieder ins Stocken kam und ausserdem stärkeres Angebot in Bayerischen Motoren, die über 3 Prozent einbüssten, verstimmend wirkte. Anleihen unverändert, Ausländer behauptet, 4prozentige Türkenanleihe 1908 leicht gebessert. Am ruhigen Pfandbriefmarkt diskutierte man das neue Umschuldungsprojekt der Commerzbank, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine weiter fest. Der Geldmarkt lag bei Sätzen von 7½—9½ Prozent für Tagesgeld und 9 bis 10½ Prozent für Monatsgeld weiter verflüssigt. Devisen gesucht, Pfunde, Paris und Mailand schwächer, Spanien ebenfalls leichter.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	3. 1.	2. 1.		3. 1.	2. 1.
Dt. R.-Bahn	83.37	83.87*	Goldschmidt	63.50	62.25
A.G.f.Verkehr	105.37	—	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	96.37	95.00	Harpen. Bgw.	141.00	139.00
Hb. Südam.	174.50	—	Hoesch	109.50	—
Hansa	—	140.25	Holzmann	—	83.25
Nordd. Lloyd	95.50	95.00	Ilse Bgbau.	219.75	219.00
Al.Dt.Kr.Anst.	117.75	117.75	Kali. Asch.	184.50	185.00
Barmer Bank	115.00	115.75	Klöcknerw.	91.50	89.50
Berl.Hls.-Ges.	172.50	172.25	Köln-Neuess.	106.00	104.50
Com.u.Pr.-Bk.	146.00	146.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	223.12	223.25	Mannesmann	92.00	90.50
Deutsch.Bank	141.00	140.50	Mansf. Bergb.	103.12	103.00
Disc.-Ges.	141.00	140.50	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	141.50	141.25	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	70.50
Schulth. Patz.	266.50	265.00	Oschl. Koksw	93.50	91.50
A. E. G.	156.25	156.00	Orenst. u. Kop.	—	—
Bergmann	205.00	203.00	Ostwerke	205.50	204.50
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	102.50	100.25
Buderus	63.25	64.00	Rh.Braunkoh.	238.50	230.00
Cop. Hisp. Am.	—	318.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	93.00	92.00	Rh. Stahlwk.	104.00	103.87
Conti Caoutch.	144.00	144.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	34.25	33.50	Rütgerswerke	68.50	—
Dessauer Gas	145.00	143.75	Salzdetfurth	311.50	—
Dt. Erdöl-Ges.	92.75	91.50	Schl. Elek.-W.	143.00	142.05
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	171.25	170.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	271.50	269.00
El. Lief.-Ges.	157.25	—	Tietz, Leonh	—	151.00
El. Licht u.Kr.	—	139.00	Transradio	118.75	117.00
Essen. Steink.	136.00	—	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	170.50	169.25	Ver. Stahlw.	105.00	103.25
Felten u.Guill.	113.00	111.87	Westeregeln	—	—
Gelsenk.Bgw	131.00	128.00	Zellst. Waldh.	180.50	178.50
Ges. f. el. Unt.	143.50	141.75	Otavi	51.75	50.62

	3. 1.	2. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
„ 60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.00	6.90

Industrieaktien.

	3. 1.	2. 1.		3. 1.	2. 1.
Accumulator.	102.50	100.00	Laurahütte	—	51.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	132.25	—	Motor. Deutz	66.50	66.50
Bemberg	132.00	128.25	Nordd. Wolle.	90.75	90.00
Berger, Tiefb.	270.00	—	Pöge, Eltr.-W.	24.87	—
Dt. Kabelwk.	—	60.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	10.00	Sachsenwerke	92.00	—
Dt. Eisenhd.	64.87	64.50	Sarotti	—	—
Feldmühle	154.00	148.50	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	12.50	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	198.00	193.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	102.75
Lahmeyer	—	160.00			

* exclusive Dividende.

Tendenz: abgeschwächt.

Amtliche Devisenkurse.

	3.1. Geld	3.1. Brief	2.1. Geld	2.1. Brief
Buenes Aires	1.695	1.699	1.708	1.712
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.415	20.455	20.412	20.452
New York	4.1870	4.1950	4.183	4.191
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.88	169.22	168.73	169.07
Athen	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	—	—	—	—
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	112.16	112.38	112.17	112.39
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	112.12	112.34	112.11	112.37
Paris	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—
Schweiz	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	112.54	112.76	112.56	112.78
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.13	92.37	92.21	92.39
Riga	—		—	

Ostdevisen wurden am 2. Januar in Berlin von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.90 Geld, 47.10 Brief, Kattowitz 46.925 Geld, 47.125 Brief, Posen 46.90 Geld, 47.10 Brief, Kowno 41.66 Geld, 41.84 Brief. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.775 Geld 47.175 Brief, Lit 41.43 Geld, 41.77 Brief.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Statt Sanktionen — Schiedsgericht.

Die Verhandlungen im Haag.

London, 2. Januar.

Schatzkanzler Snowden und Handelsminister Graham sind programmäßig am Donnerstag abend von London nach dem Haag abgereist. Snowden ist wiederum von seiner Frau und seinem parlamentarischen Privatsekretär Hudson begleitet. Leith-Ros und andere Finanz- und sonstige Sachverständige trafen bereits vormittag im Haag ein. Die Schwierigkeiten, die die Frage der nichtdeutschen Tribute noch bereitet, machen die Anwesenheit Sir Eric Phipps, des englischen Gesandten in Wien, bei den Haager Verhandlungen notwendig.

Das ostentative Fernbleiben des englischen Außenministers Henderson und die sonstige Zusammensetzung der englischen Delegation deuten jetzt schon den Rahmen an, in dem England die Verhandlungen halten will. Es betrachtet die Konferenz als eine rein technische, finanzwirtschaftliche, die sich der politischen Fragen enthalten soll.

Dies steht in engem Zusammenhang mit der Ablehnung des französischen Standpunktes, die Möglichkeit von „Sanktionen" in die Verhandlungen über die Durchführung des Young-Plans hineinzuflechten. Tatsächlich soll es gelungen sein, nicht nur zwischen Deutschland und den Gläubigerstaaten ein grundsätzliches Einvernehmen dahin zu erzielen, daß etwaige Differenzen, die sich über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ergeben könnten, auch den Weg der Schiedsgerichtsbarkeit gehen sollten, sondern die alliierten und die deutschen zuständigen Sachverständigen, die vor etwa vierzehn Tagen in Brüssel zu Verhandlungen zusammengetreten waren, haben schon in großen Zügen die Zusammensetzung und das Verfahren eines unparteiischen Schiedsgerichts entworfen.

Da kaum anzunehmen sei, daß Deutschland sich einem Schiedsspruch entziehen werde, so sei damit die Frage der Sanktionen praktisch wertlos geworden und erledigt, so daß eine Verhandlungskrise im Haag über diesen Punkt nicht zu erwarten sei.

Die Osttribute.

Paris, 2. Januar.

Der **„Matin"** vom Mittwochmorgen macht darauf aufmerksam, daß die Inkraftsetzung des Young-Planes dadurch nicht verhindert werden könnte, wenn man sich über Fragen, die in Verbindung mit dem Young-Plan stünden, nicht einigen könnte. Offenbar sind damit die Osttribute gemeint. „Journal" führt aus, daß, wenn die Ungarn auf ihrem Standpunkte blieben und andererseits die Kleine Entente sich weigere, den Young-Plan zu unterschreiben, der Young-Plan nach Ansicht der Juristen gleichwohl in Kraft treten könne. Wenn diese Mächte ihre Zustimmung zu dem Plan nicht geben würden, dann würden die Zahlungen auf ihre Rechnung so lange ausgesetzt werden, bis eine Einigung zustandegekommen sei.

„Echo de Paris" will wissen, daß auf der Brüsseler Juristenkonferenz wirtschaftliche und finanzielle „Sanktionen", die gegen Deutschland angewendet werden könnten, mehr oder minder bereits in den Text der Verträge hineingearbeitet seien. Man habe die Errichtung eines Schiedsgerichtes vorgesehen, vor das alle Schwierigkeiten sowohl zwischen den Signatarmächten der Haager Abmachungen untereinander wie zwischen einer von ihnen und der Internationalen Bank gebracht werden müßten. Die Internationale Bank würde zu einer Persönlichkeit des internationalen Rechtes gemacht werden.

Snowden über die Haager Konferenz.

London, 3. Januar. (R.) Ueber die heute beginnende zweite Haager Konferenz äußerte sich Finanzminister Snowden gestern abend vor seiner Abreise nach dem Haag. Er erklärte einem Pressevertreter, daß seiner Ansicht nach die kommenden Verhandlungen nicht so schwierig sein würden, wie die der ersten Haager Konferenz. Denn in der Zwischenzeit seien viele Vorarbeiten geleistet worden. Verwickelt sei allerdings die Frage der Reparationsbank. Aber wahrscheinlich werde auch hier eine Einigung erzielt werden.

Die schreckliche Kino-Brandkatastrophe.

72 Kinder tot.

Ganz England steht erschüttert vor der schrecklichen Katastrophe, die sich Mittwoch nachmittag bei einem Kinobrand in Paisley, einer Industriestadt von 82 000 Einwohnern in der Nähe von Glasgow, zugetragen hat. 72 Kinder haben dabei ihr Leben verloren, und weitere 150 wurden mit mehr oder minder schweren Verletzungen in die Hospitäler gebracht.

*

Die Katastrophe von Paisley ist das schwerste Unglück, das sich je in einem englischen Kino ereignet hat. Die Kinder, die meist ärmeren Familien angehörten, waren von ihren Eltern zu einer Matinee-Vorstellung in das Glun-Cinema geschickt worden, das im verkehrsreichsten Teil der Stadt liegt. Es wurde ein Film mit dem Titel „Die Masse" gespielt, dem die Zuschauer mit fröhlicher Aufmerksamkeit folgten.

Plötzlich schlugen Flammen aus dem Raum des Vorführers, die im Nu das ganze Theater anfüllten. Entsetzensschreie und Hilferufe gellten durch das Auditorium. Eine Panik brach aus, und die Kinder stürzten sich in größter Aufregung und in wahnwitzigem Kampf miteinander zu den zunächst erreichbaren Ausgängen.

Auf den Treppen, die vom Balkon herab zur Straße führten, staute sich die Menge. Das Theater faßte mindestens 300 Zuschauer. Die vom Schreck überwältigten Kinder lieferten sich eine förmliche Schlacht auf Leben und Tod. Auch die wenigen anwesenden Erwachsenen vermochten nicht ordnungbringend einzugreifen.

An den Ausgängen ereigneten sich schreckliche Szenen. Die jüngsten unter den Kindern wurden überrannt und fanden unter den Füßen ihrer älteren, besinnungslos die Flucht ergreifenden Kameraden einen schrecklichen Tod.

Das Feuer breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus, und viele kamen in den Flammen um. Andere erstickten in den Rauchschwaden. Die Größe des Brandes wurde erst bemerkt, als es schon zu spät war. Die Feuerwehr zerschlug von außen die Fenster, schlug die Türen mit Aexten ein, stellte Leitern an und suchte auf diese Weise, mit Rauchmasken geschützt, ins Theater zu gelangen.

Dort sah man ein schreckliches Schauspiel. An den Notausgängen lagen die Leichen von Kindern in Massen übereinander. Die Schreie der Schwerverwundeten vereinigten sich mit dem Knistern der Flammen zu einer herzzerreißenden Szene.

Es gelang, einen Teil, aber längst nicht alle zu retten. Alle Kinder, die in Sicherheit gebracht wurden, hatten schwere Brandwunden erlitten oder waren halb erstickt. Auf den Straßen vor dem Theater hatte die Polizei Mühe, die Eltern, die um das Leben ihrer Kinder besorgt waren, zurückzuhalten. Alle Aerzte der Stadt wurden sofort alarmiert. Das Stadthospital, wo gerade eine Weihnachtsfeier abgehalten wurde, hatte sich in aller Eile auf die Aufnahme von 150 Kinder, die bei der Katastrophe verletzt wurden, umzustellen. Jedes verfügbare Auto und die Straßenbahnen dienten als Ambulanz-Wagen.

Im Hospital kam es zu grauenhaften Szenen, als man in Gegenwart der herbeigeeilten Eltern die Kinderleichen, die dort in einem Raume reihenweise nebeneinander gelegt waren, zu identifizieren suchte.

Bei vielen Kindern waren die Kleider verbrannt und die Gesichter verkohlt, so daß es außerordentlich schwer war, sie zu erkennen.

Die Katastrophe ereignete sich um 3 Uhr nachmittags. **Um diese Zeit warteten auf dem verkehrsreichen Platz vor dem Kino die Angehörigen auf den Schluß der Vorstellung, um ihre Kinder abzuholen. Plötzlich stürzte ein Mann wildaufgeregt und mit dem Ruf „Feuer, Feuer!" aus dem Kino. Der wachthabende Polizist alarmierte sofort die Feuerwehr. Der gesamte Verkehr wurde stillgelegt. Sekunden verstrichen, bis die ersten Kinder mit schreckerstarrten Mienen durch die Ausgänge drängten.** Im Theater selbst lagen die Körper der Verwundeten nach glaubwürdigen Berichten von Augenzeugen zu Zehnen und Zwölfen übereinander. Ueber 100 Polizisten und Feuerwehrleute kämpften verzweifelt mit dem Element, um die unglücklichen Kinder aus der Todeshalle, in der sie eingeschlossen waren, zu befreien.



Der neue Leiter des Ministerbüros im Auswärtigen Amt.

Vortragender Legationsrat Reinebeck, der bisherige Referent für die Minderheitenfragen im Auswärtigen Amt, ist zum Leiter des Ministerbüros ernannt worden. Reinebeck ist damit der persönliche Referent des Reichsaußenministers Dr. Curtius geworden.

Die letzten Telegramme.

Zur Ernennung des Generals Weygand.

Paris, 3. Januar. (R.) Zur Ernennung des Generals Weygand zum Generalstabschef des französischen Heeres schreibt „Ere Nouvelle": „Diese Ernennung war unter den gegebenen militärischen Verhältnissen nicht geboten. Wir wollen keine Politik im Heere, so wie es General Weygang bis jetzt auf vielen Versammlungen gemacht hat. Auch seine unversöhnliche Stellung dem Deutschen Reiche gegenüber paßt überhaupt nicht in den augenblicklichen Rahmen der europäischen Völkerversöhnung. Unter General Weygand gehen wir schweren Enttäuschungen entgegen."

Betriebsumstellung der Vulkanwerft Hamburg.

Hamburg, 3. Januar. (R.) Mit dem Abschluß des Jahres 1929 hat der Deschimag-Betrieb der Hamburger Vulkanwerft aufgehört. Den Blättern zufolge hat die Vulkanwerft, die noch im Dezember 3200 Arbeiter beschäftigte, sich gezwungen gesehen, schon im Dezember größere Arbeiterentlassungen vorzunehmen. Von den Anfang Dezember noch beschäftigten 3200 Mann schieden in kurzen Abständen 1400 Arbeiter aus dem Betriebe, die übrigen 1800 Mann sind am 31. Dezember entlassen worden.

Der Betrieb der Vulkanwerft geht vom 1. Januar ab auf Rechnung der Howaldt-Werke weiter. Nach Erklärungen der neuen Betriebsleitung ist die Arbeiterschaft bis auf 520 Mann entlassen worden. Nach dem Vertrage, der zwischen den Howaldt-Werken und dem Hamburger Staat abgeschlossen wurde, liegt für den neuen Betrieb die Verpflichtung vor, 1500 Mann zu beschäftigen. Die Erfüllung dieser Vertragsverpflichtung wird von den Howaldt-Werken als von der wirtschaftlichen Lage abhängig bezeichnet. Ein Teil der verantwortlichen Angestellten und eine Anzahl gelernter Arbeiter haben in verwandten Betrieben wieder Anstellung gefunden.

Explosion.

San Pendro (Kalifornien), 3. Januar. (R.) Auf dem Flugzeugmutterschiff „Saratoga" hat sich gestern auf der Startbahn längsseits des Schiffes eine Explosion ereignet. Vier Matrosen erlitten schwere Brandwunden. Das Feuer beschränkt sich bisher auf die Außenseite des Schiffes. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

Wiederaufnahme der Arbeit im Rosselner Josefsschacht.

Saarbrücken, 3. Januar. (R.) Die beiden oberen Sohlen des nach der furchtbaren Katastrophe im September 1929 ersäuften Wendelschen St. Josefsschachts sind, wie die „Saarbrücker Ztg." aus Klein-Rosseln berichtet, nunmehr soweit trockengelegt, daß ein größerer Teil der seit der Katastrophe arbeitslosen Bergleute wieder eingestellt werden kann. Die Explosions- und Brandkatastrophe hatte, wie erinnerlich, 29 Todesopfer gefordert.

Beigelegter Konflikt mit Herriot.

Lyon, 3. Januar. (R.) Zwischen dem Bürgermeister Herriot und der sozialdemokratischen Fraktion im Stadtrat in Lyon ist der neulich entstandene Konflikt gestern beigelegt worden. Der Stadtrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die neue Anleihe, um die der Streit entstanden war. Der Sprecher der Sozialdemokraten erklärte, daß er nicht die Arbeit Herriots als Bürgermeister habe verdächtigen wollen.

Eisenbahnfrevel.

Braunschweig, 3. Januar. (R.) Der achte Fall von Eisenbahnfrevel in der Nähe von Braunschweig wurde gestern nachmittag von Streckenbeamten an der Kleinbahnlinie Gifhorn—Braunschweig festgestellt. Die Täter haben von einer Grabenbrücke zwischen den Stationen Querum und Wenden einen Block von 18 mit Zement verbundenen Ziegelsteinen im Gewicht von einem Zentner losgebrochen und ihn auf die Schienen gelegt. Ein von Wenden kommender Zug hat das Hindernis etwa 20 bis 30 Meter mitgeschleift und dann zermalmt, ohne daß Schaden entstand. Die Täter haben auch versucht, zwei in der Nähe stehende Warnungstafeln aus der Erde zu reißen, was ihnen jedoch wegen der starken Verankerung nicht gelungen ist.

Ertrunkene Flieger.

Neuyork, 3. Januar. (R.) An der Westküste Nordamerikas stießen zwei Verkehrsflugzeuge zusammen und stürzten ins Meer. Man befürchtet, daß die zehn Insassen der Flugzeuge ertrunken sind.

Die Pest.

Paris, 3. Januar. (R.) Ueber die Pestepidemie in der nordafrikanischen Stadt Tunis berichtet das französische amtliche Nachrichtenbüro, daß seit zwei Tagen neue Fälle nicht mehr aufgetreten seien. Die Epidemie sei bereits im Erlöschen begriffen.

Amnestie in Italien.

Rom, 3. Januar. (R.) Die italienische Regierung hat anläßlich der bevorstehenden Hochzeit des Kronprinzen eine Amnestie erlassen für alle Vergehen, auf die eine Freiheitsstrafe im Höchstmaß von einem Jahr gesetzt ist. Ausgeschlossen sind alle Vergehen politischer Art.

Sturm.

London, 3. Januar. (R.) In England herrschte gestern von neuem ein heftiger Sturm, der erheblichen Schaden anrichtete. Mehrere Flüsse sind wieder über die Ufer getreten. An der Küste strandeten einige Frachtdampfer.

Aus der Republik Polen.

Ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten.

Posen, 3. Januar. Wie die **„Gazeta Zachodnia"** aus Warschau meldet, sollen sämtliche Ministerien ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten Bartel erhalten haben, in dem eine strenge Innehaltung der Arbeitsstunden in den Staatsämtern verlangt und verboten wird, daß sich Beamte während der Amtsstunden in Restaurants und Kaffeehäusern aufhalten. In dem Rundschreiben wird an den Art. 25 des Gesetzes über den staatlichen Zivildienst erinnert, wonach die Beamten außerhalb des Dienstes die Würde ihrer Stellung zu wahren haben und alles vermeiden müssen, was ihr Ansehen herabsetzen und unerwünschte Kommentare hervorrufen kann.

Von der Staatsschuldenkonferenz.

Warschau, 3. Januar. Der Vorsitzende der Kommission zur Kontrolle der Staatsschulden, Abg. Krzyżanowski, hat Sitzungen der Kommission zum 9. und 10. Januar einberufen. Die Kommission tagt im Konferenzsaal des Finanzministeriums.

Die Stadtvertretung in Bielitz.

Bielitz, 2. Januar. (AW.) Der Bürgermeister Pongratz ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Als Kandidat zum Nachfolger wird Dr. Kobiela genannt. Zum ersten Vizebürgermeister soll der deutsche Stadtverordnete Fuchs berufen werden, zum zweiten Vizebürgermeister einer der deutschen Sozialisten.

Schrauben aus Stahl und Blech.

Die Pensionierung der Beamten.

Krakau, 29. Dezember. Der „Ilustr. Kurjer Codz." behandelt in einem Leitartikel in Anlehnung an das Sejmexposé des Finanzministers Matuszewski die Beamtenfrage. Besonders kritisiert er dabei die Pensionierung von Kräften, die im besten Mannesalter standen. Die Ersetzung von alten Schrauben aus gutem Stahl in der Staatsmaschine durch frische Schrauben aus minderwertigem Blech habe ihre Früchte gezeitigt.

Der Staat und seine Zentralbehörden zeigten ein gewisses Mißtrauen gegenüber den Beamten, wovon folgende Maßnahme zeuge, die vom Post- und Telegraphenministerium getroffen worden sei: danach müßten die kontraktlich angestellten Leiter von Postämtern 4. Klasse in der Postdirektion eine Bürgschaft von zwei vermögensrechtlich haftenden Bürgern niederlegen, die mit ihrem ganzen beweglichen und unbeweglichen Gut für eventuelle Schäden aufkommen, die von den betreffenden Leitern der Post zugefügt werden. Das unbewegliche Gut eines solchen Bürgers muß mehr als 5000 Zloty betragen. Wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, ist diese Maßnahme, durch die die Existenz von Hunderten kontraktlich angestellten Leitern von Postämtern 4. Klasse im Lemberger Direktionsbezirk bedroht wird, eine vor allen Dingen gegenüber den „Galiziken" angewandte Spezialität. Wir wollen nicht daran glauben. Hat denn jemand gehört, daß eine dritte Person für einen Kontraktbeamten und seine Tätigkeit vermögensrechtlich bürgen soll? Soll das davon zeugen, daß unser Beamtenstand so degeneriert ist, daß der Staat zum Leiter eines Postamtes kein Vertrauen haben kann und eine Vermögensbürgschaft verlangt? Diese Maßnahme hat keine rationellen Grundlagen. Denn es gehen doch durch die Hände eines solchen Postbeamten im Monatsverkehr Hunderttausende von Zloty. Was stellen demgegenüber die 5000 Zloty dar? Ueberhaupt ist es unmoralisch, den Staatsbeamten gegenüber solche Kautions- oder Bürgschaftsmethoden einzuführen. Wir glauben daran, daß dieser Beamtenstand in seiner ungeheuren Mehrheit unbestechlich ist, aber die Zentralstellen müssen dabei helfen, daß eine eherne Berufsethik geschaffen wird, nicht mit der Methode von Kautionen. Vor allen Dingen muß aufhören die Methode einer konsequenten Vernichtung der Grundlagen des Beamtenstandes durch ungerechte Ruhestandsversetzung derjenigen Beamten, die vielen „Herren Referenten" in Warschau deshalb nicht genehm sind, weil sie... nicht aus dem ehemals russischen Teilgebiet stammen. Die Angelegenheit der „Postkautionen" unterbreiten wir den leitenden Behörden des Ministeriums, vor allem aber dem Herrn Minister."



Wegen Giftmordes zu 15 Jahren Kerker verurteilt.

Der große Giftmordprozeß in Ungarn nimmt seinen Fortgang. Furchtbare Verbrechen werden vor dem Szolnoker Gericht enthüllt, die sämtlich von Bauernfrauen begangen wurden. Im zweiten Teil des Prozesses wurde jetzt die Angeklagte Frau Csabai zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o.o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte nach Wahl der Gemeinde.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. (Epiphanias). Sonntag, 5. 1. vorm. 10 Uhr: Eröffnungsgottesdienst zur Evangelisationswoche. Eichstädt. 11¼ Uhr: Beichte und Abendmahl. Hammer. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Montag, 6., bis Sonnabend, 11. Januar Eichstädt. Nachm. 6 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaale. Abends 8 Uhr: Evangelisation in der Kirche. Amtswoche: Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Hildt. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

Herrnhofen. 8½ Uhr: Gottesdienst. Rhode.

Schroda. 10½ Uhr: Gottesdienst. Rhode.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Hildt.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag kein Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst (Heidenmissionspredigt). Dr. Hoffmann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Ders. Montag (gesetzl. Feiertag), 12 Uhr, in Birnbaum: Missionsgottesd. m. Abendmahl. Dr. Hoffmann. 5 Uhr in Milostowo: Missionsgottesdienst mit Abendmahl. Derselbe. Dienstag, 2¾ Uhr: Wiederaufnahme des Konfirmandenunterrichts. Mittwoch, 3 Uhr: Wiederbeginn des kirchlichen Religionsunterrichts f. d. älteren Kinder. 4 Uhr: Wiederaufnahme des kirchlichen Religionsunterrichts für die jüngeren Kinder. 8¼ Uhr: Kirchenchor. Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Rufabend. Mit Rücksicht auf die Gebetswoche vom 6. bis 11. Januar fallen sämtliche Vereinsveranstaltungen in diesen Tagen aus. — Schwersenz. Montag, 8 Uhr: Vereinsabend. Jesus und unsere Zeit. Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenblasen. — Sassenheim. Dienstag, 7 Uhr: Jugendabend.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag, ½5 Uhr: Sonntagsverein. Die übrigen Vereinsstunden fallen wegen der Gebetswoche aus. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, an den Versammlungen in der Paulikirche teilzunehmen.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbund E. C., 7 Uhr: Evangelisation. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde (Przemysłowa 12). Sonntag, 10 Uhr: Predigt. Schönknecht. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: poln. Predigt. Schönknecht, 4½ Uhr: Predigt. Schönknecht. 6 Uhr: Jugendverein. Allianzgebetstunden jeden Wochentag, abends 8 Uhr. Drews.

Aus Ostdeutschland.

* **Neu-Bentschen,** 30. Dezember. Ursprünglich war der 1. Juli für die Inbetriebnahme des neuen Grenzbahnhofes Neu-Bentschen vorgesehen. Neuerdings geht das Bestreben der Reichsbahn dahin, schon zum Fahrplanwechsel am 15. Mai 1930 die Inbetriebnahme des Bahnhofes zu ermöglichen.

* **Insterburg,** 2. Januar. Am Dienstag abend um 20.07 Uhr überfuhr der Personenzug 107 auf der Strecke Insterburg—Tilsit zwischen Insterburg und Blumenthal einen Personen-Omnibus der Stadt Insterburg. Von den Insassen des Kraftwagens wurden **fünf Personen getötet, sieben schwer und vier leicht verletzt.** Eine schwerverletzte Person liegt im Sterben. Der Ueberweg ist mit einer Schranke versehen. Die Schranke war aber nicht geschlossen. Der diensthabende Schrankenwärter wurde in seiner Wärterbude bewußtlos aufgefunden und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Bei dem Unfall entgleiste die Lokomotive und ein Wagen des Zuges. Die Strecke war daher mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Das Gleis Tilsit—Insterburg ist seit Mittwoch früh wieder frei, das Gleis Insterburg—Tilsit wird im Laufe des Mittwoch freigemacht werden. Vom Bahnhof Insterburg wurde eine Viertelstunde nach dem Unfall ein Hilfszug mit Arztwagen und Aerztebegleitung abgelassen. Die Reisenden des Personenwagens wurden mit einem Ersatzzug nach Insterburg zurückbefördert. Die verletzten Insassen des Kraftwagens wurden durch ein sofort alarmiertes Sanitätsauto der Insterburger Feuerwehr in das Kreiskrankenhaus befördert. Das schwere Autobusunglück hat ein sechstes Todesopfer gefordert, da wieder eine der schwerverletzten Personen, und zwar Frau Wilimzia, im Städtischen Krankenhaus in Insterburg ihren Verletzungen erlegen ist.

Wettervoraussage für Sonnabend, 4. Januar

= Berlin, 3. Januar. Für das mittlere Norddeutschland: Meist stärker bewölkt mit einzelnen Regenfällen, nur geringe Temperaturänderungen, frische westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall vorwiegend stärkere Bewölkung mit Regenfällen, besonders im Südwesten sehr mild.

Am 2. Januar früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine teure Gattin, unsere Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Meta Schiersch

geb. Baumgart

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Karl Schiersch.

Nowemiasto (Warthe), den 2. Januar 1930.

Arbeitsmarkt